Mittwoch, 11 Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7944. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯. Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Mittags.

Versailles, 10. Juni. National-Versammlung. Berathung der Interpellation über das Verbot des „Corsaire". Der Minister des Innern versucht die getroffene Maßregel zu rechtfertigen. Gambetta verliest ein Circularschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten über die Unterstützung der conservativen Presse und verlangt, wenn das Schreiben echt sei, die Verantwortung des Ministers des Innern. Dieser erklärt, er übernehme die Verantwortung. Christophle beantragt eine Tagesordnung, welche einen Tadel wegen des Circulars ausspricht. Die Versammlung nimmt mit einer Majorität von 74 Stimmen die einfache Tagesordnung zu Gunsten der Regierung an.

Paris, 10. Juni. Der Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern, Pascal, nahm in Folge der heutigen Vorgänge in der National-Versammlung seine Entlassung.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 10. Juni. Der Ministerrath hat die vom Finanzminister Tutau in Bezug auf die Finanzlage gemachten Vorschläge verworfen, noch ehe deren Vorlegung an die Cortes erfolgte. In Folge dieser Meinungsverschiedenheit hat das ganze Cabinet seine Entlassung gegeben. Gestern sollte eine Nachtsitzung der Cortes stattfinden, um eine befriedigende Lösung der Ministercrisis herbeizuführen. Wie verlautet, würde Figueras als Präsident an die Spitze des neuen Ministeriums treten, als weitere Mitglieder desselben sollen Cala, Benoit Diaz, Quintero, Estevanez, Cervera, Ferdando Gonzalez und Maisonnave in Aussicht genommen sein.

K „Wir Norddeutschen haben wenig Geschick, Sympathien zu erwerben."

Wer wagte wohl diesem Geständnisse zu widersprechen, Angesichts der neuesten Leistung unseres Reichskanzleramtes! In der That, wir sind durch unsere herrschenden Kreise in Bezug auf Freiheitsfragen nicht verwöhnt. Die Presse und die von ihr beeinflußte öffentliche Meinung zumal haben alle Gelegenheit gehabt, im Verkehr mit unserem berühmten Staatsmann die Tugend der Geduld und der Selbstverleugnung zu üben. Bismarcks erste Maßregel war vor jetzt zehn Jahren die berüchtigte Octroyirung des napoleonischen Verwarnungssystems, und was zwischen diesem Willkommsgruß und dem gegenwärtigen Preßgesetzentwurf liegt, ist wahrlich nicht geeignet gewesen, unserer liberalen Publicistik die Unterstützung der preußischen Einheits- und Reichs-Politik zu erleichtern. Hielt man in der Wilhelmsstraße die Bundesgenossenschaft des deutschen Gedankens für gleichgiltig oder glaubte man ihrer ohnehin sicher genug zu sein? War es Nichtachtung oder schrankenloses Vertrauen in unsere selbstlose Hingebung, welches in Krieg und Frieden, in der Gefahr wie im Glücke alle gewöhnlichsten Rücksichten gegen die Tagespresse hintansetzen ließ? Nun, jedenfalls ist das Vertrauen im Ganzen und Großen nicht getäuscht worden. Mit seltener Einmüthigkeit hat namentlich die große Mehrzahl der freisinnigen Zeitungen den Reichskanzler in seinen patriotischen Bemühungen unterstützt, Verdächtigungen und Verhöhnungen von rechts und links her ruhig ertragen, berechtigte Herzenswünsche vertagt, Klagen unterdrückt, das Aeußerste aufgeboten, damit dem neu erstandenen Reiche nicht nur auf dem Boden der „brutalen Thatsachen", sondern auch in den Gemüthern eine feste Grundlage gesichert werde. Und dafür jetzt dieser Preßgesetzentwurf! Diese Kriegserklärung auf Leben und Tod gegen jeden deutschen Journalisten, der noch einen Funken von Männlichkeit und Ehre zu wahren hat! „Wer in einer Druckschrift Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft." Diese eine Bestimmung des § 20, ganz abgesehen von allen andern neuen „Marterinstrumenten" dieses Entwurfs, würde hinreichen, jede Kritik, jede freimüthige Besprechung der gerade herrschenden Gewalt und wäre sie die patriotischste und gemäßigtste, unmöglich zu machen, zumal von Ueberweisung der Preßprozesse an Geschworenengerichte natürlich nicht die Rede ist. Haben die Rathgeber des Reichskanzleramts denn gar nicht bedacht, daß sie damit die öffentliche Meinung Deutschlands aus der Welt schaffen würden, daß dem siegreichen, geeinigten, „glorreichen" Volke der Denker damit die Rolle von mundtodten Werkzeugen und Dienern zugetheilt wird, an deren Lob gerade so viel gelegen wäre, als an ihrem Tadel? Und das in dem Augenblicke, da man einen Krieg auf Leben und Tod gegen Rom eröffnet, gegen die bestorganisirte, zäheste, ihrer Zwecke bewußteste geistige Propaganda, welche die Welt jemals sah. Nicht ohne Bedenken und nur im Bewußtsein ernster und schwerer Pflichterfüllung haben die liberalen Parteien der Regierung die von ihr verlangten Gesetze gegen die Kirche in die Hand gegeben. Sie haben es gethan, weil die Kirche ihrerseits sich nicht auf geistige Einwirkungen beschränkt, sondern alle Hilfsmittel der Einschüchterung und Bestechung, welche amtliche Autorität und materieller Besitz gewähren, rücksichtslos für sich anwendet. Nicht einen Augenblick aber hat man sich dabei der Ueberzeugung verschlossen, daß alle diese Maßregeln, die Einschränkung der kirchlichen Strafgewalt und die Ueberwachung der Kanzel zumal, nur das Terrain vorzubereiten haben, auf dem die Schlacht sich entscheiden muß und wird, und dieses Terrain ist das der freien Ueberzeugung; auf ihm entscheidet nicht der Büttel, nicht der Preßrichter, sondern der Gedanke. Und diesen Gedanken, den Freiheits- und Rechtsgedanken des deutschen Volkes, stößt man mit Füßen von sich, in dem Augenblicke, da man in einer weltgeschichtlichen Entscheidung an ihn appelliren muß. Wir enthalten uns in politischen Dingen nach Kräften sentimentaler Anwandlungen und sind speciell immer weit entfernt davon gewesen, dem Reichskanzler und seinen Getreuen liberale Gesinnungen, innere Sympathie mit dem Rechts- und Freiheits-Gedanken des Jahrhunderts zuzutrauen. Wer will denn auch Feigen lesen von den Dornen? Wenn je ein Geständniß des Fürsten aufrichtig war, so war es gewiß die Erklärung, daß er sein Reich weit lieber mit den Jesuiten als gegen die Jesuiten gegründet hätte. Was uns, die ganze national-liberale Partei gleichwohl Verdächtigungen und Verunglimpfungen im Dienste der Reichspolitik einer wohlfeilen Popularität weit vorziehen ließ, das war die Ueberzeugung von der hohen staatsmännischen Einsicht und dem energischen, jedes Opfers fähigen Patriotismus unseres großen Staatsmannes, welche wir seit 1864 durch sein Vorgehen gewonnen. An seinem Patriotismus, soweit vaterländische Machtfragen ins Spiel kommen, macht uns auch dieser Preßgesetzentwurf keinen Augenblick zweifeln. Wir sehen sehr wohl, daß die Spitze der unerhörten Bestimmungen des § 20, im augenblicklichen Sinne ihrer Urheber, sich zunächst gegen Clerikale und Social-Demokraten zu kehren bestimmt ist. Die Worte „wer Handlungen, welche das Gesetz als strafbar bezeichnet, als nachahmungswerth, verdienstlich oder pflichtmäßig darstellt" würden ihre unmittelbare Anwendung, ohne Zweifel auf etwaige Lobredner renitenter Bischöfe finden; und was die gleichfalls verpönten Angriffe auf „die Familie", „das Eigenthum", „die allgemeine Wehrpflicht" anbetrifft, so weiß Fürst Bismarck wohl auch so gut wie wir, daß dieselben von fortschrittlicher oder national-liberaler Seite her nicht zu erwarten sind. Durch diese Erwägungen wird aber die Thatsache nicht verändert, daß der unscheinbare Zusatz wegen „Gefährdung des öffentlichen Friedens" alle und jede Kritik socialer, politischer oder irgend welcher Verhältnisse dem Belieben, oder sagen wir ganz vorsichtig, der persönlichen Ueberzeugung des Richters preisgiebt. Die Presse wird frei sein, meinen die Motive. Ja, sie wird die Freiheit haben, die Reichsregierung und deren Schützlinge zu loben und für jedes selbstständige Wort ein Märtyrerthum auf sich zu nehmen. Daß sie damit aus der Zahl der bestimmenden Lebensgewalten einfach gestrichen wird, daß die Reichsregierung jene moralische Wüste um sich schaffen würde, in welcher das Genie Napoleons verdorrte und zu Grunde ging, das scheint man in der Wilhelmsstraße nicht zu verstehen. Um den Feind zu entwaffnen, gedenkt man, den einzigen zuverlässigen Freund des Reichs, nämlich den deutschen, freisinnig-nationalen Fortschrittsgedanken kaltblütig zu ächten, zu vernichten, mit dem Brandmal des offiziösen Preß-Lakaienthums zu entehren. Das ist schlimm, sehr schlimm. Es ist schlimmer als böser Wille: es zeigt, daß man das Verständniß der Lage zu verlieren beginnt. Man hat durch Diplomatie Diplomaten getäuscht, man hat mit Soldaten Soldaten besiegt. Das war in der Ordnung und ist über Erwarten gelungen. Gegenwärtig steht man der letzten, furchtbarsten Reserve des Feindes gegenüber, jener mit der Ueberlieferung zweier Jahrtausende gerüsteten Weltmacht, die seit den Tagen der Karolinger, der Salier und Staufen bis heute jeden Feind des deutschen Namens, der deutschen Ehre und Macht ermuthigt, geweiht, bewaffnet hat. Und mit Fesselung der Presse denkt man den Kampf zu beginnen! Durch den Gendarmen, den Preßrichter denkt man den Jesuiten zu zwingen! „Ich kann sie mir für einen Thaler kaufen", meinte einst Fürst Bismarck von unserer Presse. Heute greift er wenigstens tiefer in die Tasche. Die Aufhebung des Zeitungsstempels und der Cautionen soll den Liberalismus ins Netz locken. Nun, wir hoffen, man wird sich geirrt haben. Wahrlich, „wir Norddeutschen haben ebenso wenig Geschick, Sympathien zu erhalten, als sie zu erwerben."

Danzig, den 11. Juni.

Der **Kaiser** sollte nach den bisherigen Reisedispositionen mit seiner Gemahlin und dem russischen Kaiserpaare in Darmstadt zum Jubiläum des dortigen Großherzogs zusammentreffen, am 18. in Karlsruhe der Einsegnung seines ältesten Enkels beiwohnen und am 19. d. die Reise nach Wien antreten. Inzwischen ist sein Gesundheitszustand ein derartiger geworden, daß diese Dispositionen schwerlich werden eingehalten werden können. Des Kaisers früher so eisenfester Körper konnte schon in den letzten Monaten nicht mehr die gewohnten Anstrengungen so leicht bewältigen, und das gleichzeitige Ableben zweier an Jahren wie im Herzen ihm so nahestehenden Personen hat seine Gesundheit so sehr alterirt, daß die Aerzte ihm vorläufige vollständige Enthaltung von den Staatsgeschäften angerathen haben. Nach dem Wunsche der Aerzte soll der Kaiser sich direct nach Ems begeben, weil man sich von der dortigen gewohnten Cur gute Erfolge verspricht, und mit der Reise nach Gastein zur Nachcur soll dann später der Besuch am Hofe in Wien verbunden werden. Mit der Nachricht von einem nicht günstigen Gesundheitszustande des Kaisers steht wohl auch die andere, in letzter Zeit mehrfach auftauchende im Zusammenhange, daß der **Kronprinz** sich jetzt fast ausschließlich mit staatlichen Angelegenheiten beschäftigt und häufig mit Fürst Bismarck conferirt. Hoffentlich wird die gewohnte Sommercur dem greisen Monarchen wieder seine frühere rüstige Gesundheit zurückgeben.

Die Frage der **Aufhebung der Eisenzölle** kam gestern vor das Forum des Reichstages. Die Abgg. Stumm und v. Kardorff haben dem Antrag v. Behr einen Antrag entgegen gestellt, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage eine Vorlage über eine umfassende Reform des Zolltarifs in der **nächsten** Session zu unterbreiten. Der Antrag war so schlau formulirt, daß Unbefangene hätten glauben können, die in Aussicht stehende Ermäßigung des Tarifs genüge den Antragstellern nicht, sie wollten vielmehr umfassendere Ermäßigungen in freihändlerischer Richtung. Die gestrige stundenlange Rede des Abg. Commerzienrath Stumm, der als Hüttenbesitzer sehr stark bei der Frage interessirt ist, zeigte aber, daß sich dahinter der schutzzöllnerische Pferdefuß verbirgt. Die Herren wollen für dieses Jahr die Sache zu Fall bringen, in der künftigen Session ist schon wieder eine andere, vielleicht für sie günstigere Zeit. Sie rechnen auf diejenigen Mitglieder des Reichstages, welche so schnell wie möglich nach Hause kommen wollen und darum bereit sind, jede Vorlage, so weit es angeht, zu begraben, und die weite Fassung ihres Antrages soll zugleich diejenigen gewinnen, denen weder der Antrag v. Behr noch die Bundesrathsvorlage weit genug gehen. Sollte aber der Bundesrath in künftiger Session eine weitergehende Vorlage machen, so wachsen auch die Gegner, da jede Tarif-Position ihre interessirten Vertheidiger hat. Hoffentlich gelingt der schlau angelegte Feldzugsplan nicht, wir hoffen, daß die Majorität im Reichstage sich für die Aufhebung resp. Ermäßigung der Eisenzölle erklären wird, wenn die Bundesrathsvorlage bald an den Reichstag gelangt und — der Reichstag nicht früher zu striken beginnt. — Die „Ostsee-Zeitung" bespricht die Auslassungen des Reichskanzlers über die russische Handelspolitik und fügt hinzu: „Der Reichskanzler hätte noch hinzufügen können, daß wir im deutschen Reiche alle Ursache haben, den Satz zu beherzigen, daß man besser thut vor der eigenen Thür, als vor der des Nachbars zu fegen. So lange wir durch unsere eigene Zollpolitik unsere nordöstlichen Provinzen in ihrer Entwicklung künstlich zurückhalten, haben wir um so weniger Recht, so viel Aufhebens davon zu machen, daß diese Provinzen auch durch die russische Handelspolitik geschädigt werden."

Unsere neuliche Mittheilung, daß ein Bischof dem Oberpräsidenten seiner Provinz gegenüber erklärt hätte, daß er die Mitwirkung zur Ausführung der Kirchengesetze verweigere, bezog sich auf den Erzbischof Melchers von Köln und den Oberpräsidenten v. Bardeleben. Das „freundliche Ersuchen" wäre nicht gestellt worden, wenn die Staatsregierung die Collectiveingabe der Bischöfe einen Tag früher im Besitz gehabt hätte. Das Cultusministerium forderte die Oberpräsidenten an demselben Tage zur Stellung jenes „Ersuchens" auf, an welchem die bischöfliche Collectiveingabe aus Köln nach Berlin abgesandt wurde. Bischof **Martin** von Paderborn wurde von dem Oberpräsidenten der Provinz Westphalen aufgefordert, die Statuten, den Lectionsplan u. s. w. der Paderborner philosophisch-theologischen Lehranstalt zu überreichen. Nach der „Sp. Z." hat er folgende Antwort ertheilt:

„Ew. Excellenz geehrtes Schreiben vom 24. v. M., die Ausführung des § 6 des Gesetzes über die Vorbil-

---

Z Wiener Weltausstellung.

Gebrannte Erde.

Fast so weit, wie man von der geschichtlich nachweisbaren Existenz des Menschengeschlechts Kunde hat, vermag man nachzuweisen, daß dieses seine Hohlgefäße aus Erde gebildet hat, daß diese Erde, um sie haltbar zu machen, künstlich gehärtet, gebrannt worden ist. Der Krug, die Vase, der Topf, geben uns das früheste Zeugniß von der Vorliebe des Menschen sein Hausgeräth zu schmücken, die ältesten Denkmale der kleinen Kunst sind uns in Thonscherben erhalten. Was aus den Nekropolen des alten Etruskerlandes an allerältesten Urnen und Vasen zu Tage gefördert wird, was auf der Stätte des athenischen Kerameikos sich an gebrannten Thonwaaren findet, der Schutt des Monte Testaccio sind Spuren einer verhältnißmäßig neuen Zeit, verglichen mit dem, was uns Mittelasien und Egypten geliefert hat. Die Kinder Israels trieben das Ziegelbrennen schon als Handwerk.

Für jeden Zweck hat man die gebrannte Erde in Formen zu bringen gesucht, bis auf den heutigen Tag wird kein Stoff mehr in Anspruch genommen, mannigfacher gebildet, gefärbt, decorirt, als das vierte Element. Thon, Porzellan, Cement sind die Erdarten, welche heute von den betreffenden Gewerben fast ausschließlich verwerthet werden. Dem Charakter des Materials paßt sich die Verwendung an. Den Cement braucht man mit Vorliebe zu Werkstücken für Architektur, zu Steingeräth für Haus- und Landwirthschaft, zum Pflastern der Höfe und Hallen, formt aus ihm endlich ornamentale Gegenstände für Gärten und andere unbedeckte Räume. Der Cementguß wird von allen europäischen Völkern sehr lebhaft betrieben, Oesterreich erbaut mitten im Praterpark einen kleinen monumentalen Palast, etwas wie einen griechischen oder römischen Tempel, nach den Anfängen zu schließen, ganz aus diesem Stoffe, als Ausstellungsobject einer Cementfabrik. Die Deutschen, besonders die Rheinländer, garniren die Höfe der deutschen Reichsstadt, zu welcher die zahlreichen Annexe sich gruppiren, mit schönen Werken ihrer Cementindustrie. Allmälig verwandeln diese Höfe sich jetzt in Gärten, grüner Rasen, Blumen, etwas Gebüsch treten an die Stelle der Kieswüsten, der Fallgruben und Kistenruinen, welche bisher zwischen den luftigen Glaspalästen der deutschen Stadt die Communication so sehr erschwerten. Imposant erhebt sich in der Mitte dieses Reichs im Kleinen die Statue Max von Bayern, ringsum wird der jetzt so anmuthig und freundlich gestaltete Platz geschmückt und belebt durch mancherlei mustergiltigen Cementguß, besonders rheinischer Industrien. Frankreich, England, Italien zeigen Wenigeres von diesem modernsten aller plastischen Stoffe, doch überall ist seine Verwendung im Wachsen, die Tüchtigkeit und Schönheit der Arbeit ebenfalls.

Der weitaus am frühesten zu plastischen Zwecken benutzte Stoff, der Thon, nimmt auf dem Gebiete der gebrannten Erden innerhalb der Ausstellung jedenfalls den größten Platz ein. Er bietet sich jedem Verwendungszwecke, jedem Schmucke, jeder Form willig dar. Eine Geschichte der Thonbildungen, der Thongeschirre würde ein Hauptkapitel jeder Geschichte der Kunstindustrie bilden. Der neue kosmopolitische Geschmack, die Vorliebe für Alterthümer jeder Zeit und Stilperiode begünstigen die Fabrikation von Copien aller Art, so daß wir auf der Ausstellung das Thongefäß in allen seinen Wandlungen vorfinden. Die etruskische und griechische Vase beginnt die Reihe. Bekanntlich sparten die Vasenkünstler beider Völker die Ornamente aus, das heißt, die Gefäßfläche wurde überall mit schwarzer Farbe überzogen, nur die Zeichnungen, die Figuren, Linien, mäandrischen Muster blieben davon frei und zeigten den rothen gebrannten Thon, so daß also der Eindruck einer rothen Decoration auf schwarzem Grunde hervorgebracht wird. Eine Kopenhagener Fabrik (Ipsen) fertigt solche antiken Terracotten mit ausgesparten Ornamenten ganz ausgezeichnet, die Formen sind sichtlich klassischen Originalen treu nachgebildet, die Zeichnungen, alle etruskischen Stils, ebenfalls. Sogar die seltenen Vasenschätze des Varvakeion in Athen mit polychromer Ornamentik hat man mit sehr vielem Glück nachgebildet. Leichter natürlich ist es den umgekehrten Weg einzuschlagen, auf dem schwarzen Gefäßfelde rothe Figuren hinzumalen, leichter allerdings, aber weit weniger schön als die Manier der Aussparung. Einige thüringische Fabriken schlagen mit ihren etrurischen Copien diesen zweiten Weg ein und können natürlich billiger arbeiten. Die Ausführung ist sehr sorgfältig, Form der Gefäße und Decoration gefällig; bei der Vorliebe, Tische und Schränke mit etruskischen Vasen zu schmücken, werden auch diese ihren Markt finden.

Aus orientalischen Händen kam, wie man meint, im Mittelalter die Kunst nach Italien, Thongeschirre bunt zu bemalen und mit Glasur zu überziehen. Hier galt es denn, nicht allein schöne Formen zu bilden, sondern auch dieselben durch künstlerische Compositionen in bunten Farben zu schmücken, endlich diese Farben durch einen glänzenden Ueberzug, die Glasur, zu heben und zu fixiren, das Geschirr zu brennen, ohne Ton und Art des Colorits anzutasten. Italien hat die Kunst der glasirten Terracotten, der Majoliken, wie sie von dorther jetzt allgemein genannt werden, mit dem Erfolge gefördert, der ihm auf allen Gebieten der Kunstindustrie treu geblieben ist. Die Familie der Robbia, die allerdings mehr plastische Gruppen, Reliefs und Figuren in Thon bildete, brachte die Kunst der rothen Bemalung, der Glasur und des Brandes zu hoher Vollkommenheit. Ihre Nachfolger verwertheten dieselbe in jenen Prachtgeschirren, den Tellern, Schüsseln, Kannen, Krügen und den verschiedensten andern Hohlgefäßen aus gebranntem, bemaltem und glasirtem Thon, die im 16. Jahrhunderte zu wahren Kunstwerken emporwuchsen. Die schönsten Gefäßformen der Renaissance finden wir in den Majoliken jener Zeit, die Zeichnungen der besten stehen den berühmten Loggien-Compositionen Rafaels nichts nach an Reichthum der ornamentalen Gebilde, Grazie der Linien, Reinheit des Stils. Wir finden da nicht nur Decorationen mit anmuthig verschlungenen Motiven aus der Thier- und Pflanzenwelt, sondern auch mythologische Scenen, Gruppen, antikisirte Darstellungen. Die Farbe parirt dem Künstler und Techniker bis auf die subtilsten Nuancen, die Majolikenmalerei, zu der die größten Künstler jener Zeit Vorwürfe geschaffen haben, entwickelte sich zu einem selbstständigen, jedem anderen gleichberechtigten Kunstzweige. Niemals ganz verschwunden, war dieselbe doch lange Zeiten hindurch in Vergessenheit gerathen. Unsere Periode, deren Signatur es zu sein scheint, keine eigene Kunstform erzeugen zu können, dafür aber alle jemals dagewesenen von den Assyriern bis zu Ludwig XVI. wieder zu erwecken und zu beliebiger Auswahl neben einander zu stellen, unsere Zeit wendet sich der Fabrikation von Majoliken wieder zu.

Von Italien aus hatte dieselbe Eingang in andere Länder gefunden. Weniger in Deutschland als in England, in Frankreich wurden bemalte und glasirte Thongeschirre sehr modern. Ueberall aber nahm der Betrieb dieses Kunstgewerbes andere Formen an, accommodirte sich dem Geschmack des Volkes, wurde von einzelnen Künstlern in andere Bahnen geleitet, zu anderen Werken benutzt. Italien blieb seinen Traditionen treu. Selbst in der Farbe wollte oder konnte man sich nicht von den Vorbildern des 16. Jahrhunderts entfernen. Während Frankreich und besonders England einen bisher unglaublichen Reichthum und Glanz des Colorits erreichten, behielten die Majoliken von Ginori in Doccia bei Florenz, deren wir flüchtig bereits gedacht haben, den goldigen Ton, ließen das tiefe, fast orange Gelb

bung und Anstellung der Geistlichen betreffend, ist mir erst vor mehreren Tagen bei meiner Rückkehr von einer dreiwöchentlichen Firmungs- und Visitationsreise vorgelegt worden, und beeile ich mich, darauf ganz ergebenst zu erwidern, wie ich aus den in unserer Collectiveingabe an das hohe Ministerium vom 26. v. M. dargelegten Gründen mich nicht in der Lage sehe, zur Ausführung des genannten Gesetzes rücksichtlich des gedachten § 6 dieses Gesetzes die Hand zu bieten. Schmerzlich würde ich es bedauern, wenn der hier zu Paderborn bestehenden philosophisch-theologischen Lehranstalt, worin die Theologie Studirenden einen vollständigen philosophischen und theologischen Cursus abmachen, und welche, was ihre anerkannten Leistungen betrifft, meiner innersten Ueberzeugung nach hinter keiner theologischen Facultät Deutschlands zurücksteht, die staatliche Anerkennung, deren sie sich so lange erfreut, auf einmal entzogen werden sollte, und nicht ohne die schwerste Sorge und Bekümmerniß kann ich an die unberechenbaren Nachtheile und Mißstände denken, welche als die unausbleibliche Folge einer solchen Maßregel mir klar vor der Seele stehen: gleichwohl erscheint mir die principielle Beeinträchtigung der Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche in der Erziehung ihres Clerus doch noch als das größere Uebel. Hierzu irgend mitzuwirken, würde ich als einen Verrath an meinem Hirtenamte ansehen und als eine eidbrüchige Verletzung der Treue, die ich bei Uebernahme dieses Amtes feierlich vor Gott und der Welt, auch angesichts der staatlichen Behörden, der Kirche gelobt habe.

Paderborn, 5. Juni 1872.

Der Bischof von Paderborn."

Mit diesem Schreiben ist der thatsächliche Conflict inaugurirt. Was Bischof Martin vorausgesehen, wird wohl nun eintreffen, dem Priesterseminar der Paderborner Diözöse wird die staatliche Anerkennung entzogen werden, da das Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen ausdrücklich bestimmt, daß solche Anstalten unter der Aufsicht des Staates stehen sollen. (§ 9 jenes Gesetzes lautet: „Alle kirchlichen Anstalten, welche der Vorbildung der Geistlichen dienen, stehen unter Aufsicht des Staates. Die Hausordnung und das Reglement über die Disciplin in diesen Anstalten, sowie der Lehrplan sind dem Oberpräsidenten der Provinz von dem Vorsteher der Anstalten vorzulegen. Die Anstalten unterliegen der Revision durch Commissarien, welche der Oberpräsident ernennt.") Den in jenem Seminare noch ausgebildeten Clerikern darf kein geistliches Amt übertragen werden. Thut dies der Bischof dennoch, so verfällt er nach § 22 jenes Gesetzes in eine Geldstrafe von 200 bis 1000 Thalern; nehmen diese Cleriker geistliche Amtshandlungen vor, so werden sie nach § 23 mit Geldstrafe bis zu 100 Thalern bestraft.

Dem Reichstage soll nun das Gesetz zugehen, welches die Wirksamkeit der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen vom 1. Januar k. J. ab ausspricht. Wie verlautet, kann nach demselben der Kaiser mit Zustimmung des Bundesraths Verordnungen mit Gesetzeskraft bezüglich der Materien der Landesgesetzgebung, vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Reichstages erlassen. Nach der Bevölkerungszahl werden die Reichslande im Reichstage durch fünfzehn Abgeordnete vertreten sein. Voraussichtlich werden die Wahlen diesmal keineswegs reichsfreundlich ausfallen. Am 21. und 22. d. M. werden die Bezirks- und Kreisvertretungen in Elsaß-Lothringen gewählt werden. Gleich nach Bekanntmachung der Verfügung constituirte sich in Straßburg ein Wahlcomité, das nichts Eiligeres zu thun hatte, als den entlassenen Maire Ernst Lauth und die drei gleichfalls entfernten Beigeordneten als Candidaten aufzustellen. Wenn die Elsäßer zur Wahrnehmung ihrer Interessen nicht Männer wählen, welche für dieselben Verständniß mitbringen, wenn sie vielmehr das ihnen gewährte communale Wahlrecht zu politischen Demonstrationen mißbrauchen, so werden zunächst sie selbst den größten Schaden haben.

Nach dem Ausgleich von 1867 zwischen Oesterreich und Ungarn sind die Magyaren bestrebt gewesen, einen Ausgleich mit Croatien herbeizuführen, das sich nicht gutwillig in das transleithanische großmagyarische Reich einfügen wollte. Endlich scheint vorgestern ein Ausgleich gelungen zu sein, und wie 1867 Oesterreich, so hat sich jetzt Ungarn zu bedeutenden, namentlich finanziellen Concessionen verstehen müssen. Die wesentlichsten Bestimmungen des Ausgleiches sind, daß der Banus von Croatien unter Gegenzeichnung des ungarischen Ministerpräsidenten ernannt werden, 45 pCt. der Landes-Einnahmen Croatien verbleiben und die Concessionirung der croatischen Eisenbahnen dem ungarischen Reichstage vorbehalten werden soll.

In der Schweiz macht der Altkatholicismus immer weitere Fortschritte. In Zürich fand am Sonntag in der dortigen katholischen Gemeinde eine Wahl statt und die Altkatholiken blieben mit 290 gegen 106 Stimmen Sieger. Der bisherige Pfarrer wurde abgesetzt, und hat derselbe sofort die Kirche mit seinen Anhängern verlassen. Die „Germania" tröstet sich damit, daß die Züricher Katholiken aus „Fabrikbevölkrrung" bestehe, während sie sonst doch mit diesen gern zu kokettiren liebt.

In Frankreich hat gestern die reactionäre Regierung einen Sieg erfochten: die Nationalversammlung hat nach dem so eben eingegangenen Telegramm den Maßregeln gegen die Presse, der Unterdrückung des „Corsaire" zugestimmt. Der Minister des Innern läßt durch seine Präfecten die clerikal-monarchistischen Blätter unterstützen, die republikanischen unterdrücken, und die „Assemblée" giebt dazu ihre Zustimmung. Schwerwiegend ist die Meldung von dem Stimmenverhältnisse bei der Abstimmung: am 24. Mai siegten die Monarchisten nur mit einer Majorität von 16 Stimmen, jetzt haben sie bereits, obgleich seit der Zeit keine Neuwahlen stattgefunden haben, eine Mehrheit von 74 Stimmen. Sie können jetzt die tollste Reaction heraufführen, und sicher wird der wüste Schrecken jetzt erst recht beginnen, wenn — die Herren noch lange unter sich einig sind. Wer noch Scham- und Rechtsgefühl besitzt, wird sich von der Regierung zurückziehen, wie so eben Pascal, aber die Meute wird den Siegern zujauchzen. Nur zu! desto eher sehen wir wieder ein anderes Bild in dem bunten Kaleidoskop an der Seine.

Deutschland.

△ Berlin, 10. Juni. Der Bundesrath hat heute den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung von Reichstags-Wahlkreisen im Königreich Preußen angenommen. Ferner wurde beschlossen, aus den Ueberschüssen der Einnahmen des Jahres 1872 eine Summe von 75,000 Rthlr. flüssig zu machen zum Ausbau des provisorischen Reichstagsgebäudes. Bezüglich des letzteren ist es unabweisbar nothwendig, Räume zu schaffen, um den Mitgliedern des Bundesraths und Reichstages den Aufenthalt erträglicher zu machen. Die Räume für den Bundesrath beschränken sich ausschließlich auf den Sitzungssaal; es fehlen Zimmer für Ausschußberathungen ꝛc. Die Abgeordneten empfinden schwer die unzureichenden Lokalitäten der Lesezimmer und namentlich der Bibliothek. Es ist deshalb gleich nach Schluß der Session ein umfassender Anbau des provisorischen Reichstagsgebäudes, Aufsetzung eines Stockes auf einem der Seitenflügel ꝛc. in Aussicht genommen. Es steht zu erwarten, daß man bei dieser Gelegenheit auch die vorhandenen Einrichtungen für Heizung und Erleuchtung des Gebäudes einer Revision unterziehen und verbessern wird, zumal hierauf bei den künftigen Herbstsessionen hauptsächlich Rücksicht zu nehmen sein wird. — Die Besprechung der Delegirten des Reichstages über die Vertagungsfrage wurde gestern Abend in Anwesenheit des Präsidenten Delbrück fortgesetzt, ohne zu bestimmten Resultaten zu führen. Präsident Delbrück erklärte, der Reichskanzler habe die allerhöchste Entscheidung über die Berathung des Reichsmilitärgesetzes noch nicht einholen können. Man beschloß also, vorläufig die dringendsten Gegenstände fortzuberathen und somit ist die Frage einer Herbstsession noch immer als eine offene anzusehen. — Die Budgetcommission des Reichstages hat heute das Servisgesetz in erster Lesung durchberathen und die Anträge des Abg. v. Benda angenommen, wonach der Tarif A. für die Offiziere fortfällt und auf die Civilbeamten gleichen Ranges übertragen wird, so daß die bisherigen Ungleichheiten in Fortfall kommen. Alle Fractionen des Reichstages sind einem derartigen Beschlusse geneigt und es steht zu erwarten, daß die Reichsregierung daran das Gesetz nicht wird scheitern lassen, welches für eine so große Anzahl Reichsangehöriger ein so dringendes Bedürfniß ist. — Der heute eingebrachte Antrag des Centrums auf Erlaß eines Nothpreßgesetzes lautet: „Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Zeitungs-Cautionen und der auf Preßerzeugnissen lastenden Staatsabgaben: § 1. Die Verpflichtung zur Bestellung von Zeitungscautionen, der Zeitungs- und Kalenderstempel, so wie jede andere neben der allgemeinen Gewerbesteuer noch bestehende Belastung oder Besteuerung einzelner Preßerzeugnisse, werden hiermit aufgehoben. § 2. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. August d. J. in Kraft." Es ist dasselbe Gesetz, welches der Reichstag bereits in seiner ersten Session 1871 auf Antrag der liberalen Reichspartei beschlossen hatte und von den Abgg. Völk, v. Kusserow, Biedermann u. A. damals so warm befürwortet wurde. Auffallend ist, daß die Beseitigung der vorläufigen Beschlagnahme in dem Entwurf des Centrums nicht gefordert ist.

— Das Gehalt der hier functionirenden Armenärzte soll jetzt eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Aufbesserung erfahren und zwar soll jedem besoldeten Armenarzt eine Gehaltserhöhung von 20 pCt. zuerkannt werden. Die Zulage soll vom 1. April an laufen, jedoch unter der Bedingung, daß die betr. Aerzte die Verpflichtung übernehmen, den Requisitionen der Polizei auch dann Folge zu leisten, wenn es sich um schleunige Hilfe bei einer außerhalb ihres Medicinalbezirks erkrankten oder verunglückten Person handelt.

— Die am 1. Januar d. J. vom Polizeipräsidium wegen Abdrucks der päpstlichen Weihnachtsallocution mit Beschlag belegten Exemplare der „Spen. Ztg." sind derselben erst heute, also nach 5 Monaten und 10 Tagen, wieder zugestellt worden.

⩝ Posen, 10. Juni. Das Prinzip der Solidarität und strengen Geschlossenheit, welches bisher in den beiden polnischen Fractionen des Reichstages und des Landtages stets zur Geltung gelangt war, hat in neuester Zeit, Dank dem allmälig wachsenden Einflusse der ultramontanen Polenpartei, einen gar argen Stoß erlitten. Die Veranlassung dazu hatte die Wahl des ehemaligen Garibaldianers und Insurgentenführers Edm. v. Taczanowski zum Mitgliede der Commission zur Vorbereitung der nächsten Wahlen gegeben. Da die ultramontane Minorität in der Reichstagsfraction in dieser Wahl eine Verletzung der katholischen Gefühle der polnischen Bevölkerung erblickte, so erklärten fünf Mitglieder: Fürst Roman Czartoryski (Abgeordneter für Löbau in Westpreußen), v. Mankowski, Graf Skorzewski, Hip. v. Turno und Dr Zoltowski, sie würden ihr Mandat niederlegen, falls jene Wahl aufrecht erhalten würde. Da dieser Massenaustritt bei der geringen Anzahl der Mitglieder mit einer Sprengung der Fraction gleichbedeutend gewesen wäre, so lenkte man von gegnerischer Seite ein, indem sämmtliche drei in jene Commission gewählten Mitglieder die Wahl ablehnten. Gleichzeitig aber legte auch Dr. v. Niegolewski, wohl die bedeutendste Persönlichkeit unter den gesammten polnischen Abgeordneten, sein Amt als Vorsitzender der polnischen Reichstagsfraction nieder. Am Sonnabend fand nun eine Sitzung behufs Neuwahl der Commission und eines Vorsitzenden der Fraction statt. In dieser Sitzung war das liberal-nationale Element in entschiedener Minorität, indem es nur durch 3 Mitglieder vertreten war während außer jenen 5 bereits genannten ultramontanen Mitgliedern noch Propst Jazdzewski, der bekannte Festredner bei der polnischen Kopernikusfeier in Thorn, anwesend war. Zu Mitgliedern der Commission zur Vorbereitung der nächsten Wahlen wurden gewählt: Major v. Smitkowski, Graf Poniaski, Ign. v. Moszczenski, gegen deren Wahl die ultramontane Partei wohl nichts einzuwenden haben wird. Nachdem alsdann Dr. v. Niegolewski eine Wiederwahl zum Vorsitzenden der Fraction entschieden abgelehnt, wurde Wl. v. Taczanowski zum Vorsitzenden gewählt. Wenn auch derselbe der nationalen Partei angehört und warm seinen Anverwandten, Edm. v. Taczanowski, vertheidigt hat, so ist die Niederlage dieser Partei durch den gesammten Vorgang dennoch besiegelt, und es läßt sich erwarten, daß bei den nächsten Wahlen die ultramontane Polenpartei gegenüber der nationalen entschieden im Uebergewichte sein wird.

Magdeburg. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung, wie die „Magdeb. Ztg." mittheilt, die Abschaffung der Schlacht- und Mahlsteuer zum 1. Januar 1874 beschlossen. Letzeres empfahl sich dadurch, daß schon für das laufende Jahr eine Erhöhung des Communalsteuer-Ertrages in Aussicht genommen und von derselben nur deshalb Abstand genommen worden ist, weil eine solche Erhöhung am besten mit einer nun auch möglichst bald herbeizuführenden Veränderung des Steuersystems in Verbindung gebracht wird. Wegen Beschaffung des Ersatzes für diese Steuer (ca. 79,000 Thlr.) durch andere Steuererhebungen resp. Zuschläge zu bestehenden Steuern bleibt die Beschlußfassung der städtischen Behörden vorbehalten.

Dresden, 7. Juni. Die „Const. Ztg." meldet, daß von dem weitaus größten Theile der Dresdener katholischen Priester Jedem, der bei ihnen zur Beichte kommt, die Absolution verweigert wird, der sich nicht als Anhänger des Unfehlbarkeitsdogmas bekennt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juni. Die Morgenzeitungen veröffentlichen eine Bekanntmachung der Direction der Wiener Wechslerbank, in welcher es heißt, daß die Wechslerbank sich durch die Zeitverhältnisse gedrängt sieht, alle Zahlungen einzustellen, um das gesammte Vermögen der Bank zur gleichmäßigen Befriedigung der Gläubiger zu verwenden. Es seien Einleitungen getroffen, um durch außergerichtliche Liquidation in kürzester und schnellster Frist zur Tilgung des ganzen Passivstandes zu gelangen. Eine ruhige Abwickelung des Geschäftes dürfte zur vollkommenen Zufriedenheit der Gläubiger ausfallen, dieselben werden deshalb gebeten, im eigenen Interesse jeden gerichtlichen Schritt zu unterlassen. Die Versammlung der Gläubiger findet am 14. Juni d. J. statt. — Nachdem das Fallissement der Wechslerbank auf heutiger Börse zunächst ein erhebliches Weichen der Course veranlaßt hatte, machte sich im späteren Verlauf der Börse die Meinung geltend, daß aus dem Vermögensstande der Wechslerbank nicht viel Waare auf den Markt kommen dürfte und überhaupt mehr die Unrealisirbarkeit der Activa als das Ueberwiegen der Passiva zur Zahlungseinstellung geführt habe. Da außerdem sich in Folge der stark gewichenen Course vieler Papiere, namentlich der Baubanken, in der zweiten Hälfte der Börse wieder Käufer einstellten, so trat gegen Schluß der Börse wieder eine gewisse Erholung ein. (W. T.)

Schweiz.

Luzern, 10. Juni. Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn genehmigte in seiner gestern hier abgehaltenen Sitzung einstimmig den von den Directoren vorgelegten ersten Geschäftsbericht nebst der Baurechnung vom 6. December 1871 bis zum 31. December 1872. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 8. Juni. „L'Ordre", das Organ des Hofes von Chiselhurst, enthält folgende Reclame: „Ein Freund, der von Chiselhurst ankommt, bringt uns die besten Nachrichten über die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen. Der junge Prinz ist bedeutend größer und stärker geworden; er ist schon um einen Zoll größer als sein Vater Napoleon III. Man preist höchlich die Herrschaft, die er trotz der Lebhaftigkeit seines Alters über sich selbst ausübt. Er sagt klar und präcis, was er sagen will, nichts mehr und nichts weniger. Kurz, die schönsten Hoffnungen sind schon mehr als zur Hälfte realisirt. — In der Lage des Marschalls Bazaine hat sich nichts geändert. Derselbe wird, wie auch Thiers wollte, erst nach der Räumung vor das Kriegsgericht kommen.

— 9. Juni. Mac Mahon hat heute das Präsidentschaftshotel bezogen. Wie der Correspondent der „Nat.-Ztg." von einer dem Marschall Mac Mahon nahestehenden Persönlichkeit erfahren haben will, hat allerdings ein Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Mac Mahon stattgefunden. — Heute wird versichert, Graf Arnim werde zu Ende der Woche einen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit antreten. — Prinz Napoleon hat wegen Unwohlseins sein Abreise um einige Tage verschoben.

Schweden.

Stockholm, 7. Juni. Der König hat den Beschluß des Storthings, betreffend die Aufhebung des Statthalterpostens, genehmigt. Dadurch ist eine Streitfrage beseitigt worden, schreibt „Fädrelandet", welche, ohne praktische Bedeutung zu haben, viel böses Blut zwischen den beiden Brüdervölkern gesetzt hat. Schweden hatte durchaus keinen Nutzen davon, daß ein schwedischer Mann zum norwegischen Statthalter ernannt werden konnte, um so weniger, als dieses Recht, nachdem es seit einem Menschenalter nicht in Anwendung gekommen war, nicht mehr benutzt werden dürfte; und für das stark norwegische Selbstständigkeitsgefühl liegt etwas Demüthigendes darin, daß diese Bestimmung, welche ihren natürlichen Grund in dem historischen Verhältniß hatte, welches während der Zeit ihres Entstehens vorherrschte, aber jetzt nur als Andenken an jene Zeit fortbestand, im Grundgesetze enthalten war. Die norwegische Regierung kann nur dadurch an Einigkeit und Zusammenschluß gewinnen, wenn ihr leitendes Mitglied als solches mit dem Namen „Staatsminister" belegt wird.

Danzig, den 11. Juni.

* Das Kais. General-Postamt wird, wie früher mitgetheilt, eine Anzahl Postbeamte zur Wiener Weltausstellung senden, welche dort postalische Verhältnisse und Verkehrseinrichtungen beobachten und seiner Zeit darüber Bericht erstatten sollen. Von den 36 Ober-Postdirectionen sind je 2 qualificirte Beamte, im Ganzen also 72, dem General-Postamte in Vorschlag gebracht, aus welcher Zahl 20 ausgewählt wurden. Aus Danzig wird Hr. Ober-Post-directions-Secretär Sakolowski von Hrn. Stephan nach Wien deputirt werden.

* Von den auf der Weichsel bis zur Plehnendorfer Schleuse befindlichen polnischen Flößern sind bis heute an der Cholera erkrankt 13, verstorben 8 und 5 noch in ärztlicher Behandlung. In Danzig

---

vorherrschen, wie schon die Familie der Robbias und ihre Nachfolger es gethan. Alle Majoliken Ginori's, die herrlichen Kannen auf Teller-Untersätzen, die Leuchter, Tintenfässer, Krüge und Töpfe bleiben in Gestalt und Decoration bei den edlen, reinen, klassischen Formen ihrer Vorbilder, ihre Details sind von wunderbarer Feinheit, von distinguirtestem Kunstgeschmack. Die Franzosen bemächtigen sich der Majolikenfabrikation seit längerer Zeit mit wahrem Feuereifer. Seit es Mode geworden, bemalte und glasirte Thongeschirre in seinem Zimmer zu haben, ist ihr Erfindungsgeist rastlos thätig, Neues, Ueberraschendes, Niedagewesenes zu schaffen. Sie schrecken vor keiner technischen Schwierigkeit zurück, spannen alle Künste und Kunstgewerbe an, um Variationen, Novitäten herzustellen, die den Concurrenten schlagen, die, wenn der Tagesgeschmack sich ihrer bemächtigt, den Erfinder zum reichen Mann machen müssen. Diese Unruhe und Hast spricht sich nicht nur in der Gesammtdarstellung der französischen Majoliken, sondern auch fast in jedem einzelnen Fabrikate aus. Die erste bestimmte, scharf von der italienischen Mutterkunst abweichende Richtung hat Palissy den glasirten Thonwaaren Frankreichs gegeben. Er entfernte sich von der einfachen Gefäßbildung und formte wieder plastische Figuren. Auf den Schüsseln liegen Krebse, Fische, Gemüse von Thon, naturalistisch bemalt und glasirt, ganze Gruppen, einzelne Menschen, Thiere treten in den Vordergrund, das Hohlgefäß erscheint niemals ohne hohe Ornamente naturalistischen Gepräges, nie ohne Spargel, Schnepfen, Schnecken und anderen der Natur treu nachgebildeten Kram. Barbizet fertigt diese vielbeliebte Palissy-Waare mit großer Meisterschaft. Man begnügt sich nicht mehr mit bloßen vervielfältigenden Formen, sondern bildet die Figuren jetzt aus freier Hand, sehr flott, sehr geistvoll, sehr bestechend in der bekannten naturalistischen Manier des begabten Volkes; Typen aus dem italienischen Volksleben, Spanier, Fischer mit Netzen und ein paar prachtvolle Incroyables, Alles geistvoll und charakteristisch in Haltung und Gesichtsausdruck. In der Farbe sind die Barbizets weniger geschickt, grün und dunkelblau herrschen vor, auch ihre Glasuren lassen zu wünschen übrig.

Collineau's Fayencen cultiviren eine andere Specialität, sie bemühen sich, das genre cloisonné der Japaner nachzuahmen und für ihre modernen Luxuszwecke zu verwerthen. Dies Cloisonné erinnert an die chinesischen Emailarbeiten, deren wir neulich erwähnten. Das rothe Fayencegeschirr, die Vase, die Schale, der Topf wird mit Ornamenten, mit Figuren, Blumen, Vögeln, Arabesken von Email decorirt, jedes dieser Emailtheilchen würde aber bei den wiederholten Brennprozessen (eine einzige Vase mit vielen Farben hat 45mal in den Ofen wandern müssen) mit anderen und schließlich mit der Grundfarbe zusammenfließen, wenn man den farbigen Schmelzfluß nicht mit Schutzwällen versähe. Solche werden hier nicht von Metalldraht, sondern von Metallstaub aufgeführt, den man vermittelst eines Pinsels um jedes Emailtheilchen legt. Schließlich, wenn alle Decorationen fertig und aufgeschmolzen sind, legt man dem Gefäß die Grundfarbe, gewöhnlich Persischblau, an und brennt es fertig. Der Effect solcher Thongeschirre mit Emailverzierungen ist ein ungemein großer und reicher, die Cloisonné's, sonst höchstens bei feinen Porzellanen angewendet, erscheinen hier auf schweren, großen glasirten Thonkörpern und erzielen eine prachtvolle Wirkung. Doch die Glasur von Collineau's Waaren zeigt eine Menge Risse und Sprünge, die bei so schönen und so theuren Sachen nicht vorkommen sollten. Einfache Majoliken nach Art der italienischen sind auf französischem Ausstellungsgebiete sehr selten, die vorhandenen von Geoffroi aber sehr schön. Der Eine imitirt die erhabene Email-Decoration dadurch, daß er in die Oberfläche des Gefäßes erhabene Muster preßt und diese dann anmalt, so daß die farbigen Ornamente alle relief erscheinen, ein anderer glasirt nicht die ganzen Gefäßflächen, sondern läßt einzelne Ornamente matt brennen, daß sie bisquitartig erscheinen. Ein lebhafter Sinn für Neubildungen, ungemeines Decorationsgeschick und das Talent blendende Effecten zu erzielen, diese Eigenschaften der Franzosen bekundet die Ausstellung ihrer Thonwaaren durchgehends.

Englands Fayencegeschirre leisten in der Färbung unstreitig das Höchste. Den Fabrikanten gelingen alle Farben, sie erzeugen eine selbst den Chinesen verloren gegangene Kunst, das gleißende Chromgelb, sind Meister in dem tiefen Kobaltblau von Limoges, und was sie an Farben bringen, ist rein, fleckenlos, tief und klar. Ebenso zeichnet ihr Material sich durch hellen Steinklang, tüchtige Stärke und Festigkeit vor der sehr zerbrechlichen französischen Waare aus. Darin arbeiten sie mit Vorliebe gute Gebrauchsartikel, Waschschüsseln, Tischgeräth, Vasen und Töpfe, welche das Porzellan zu ersetzen bestimmt sind. Diese bemalten und glasirten englischen Geschirre, die also ebenfalls auf dem Boden der italienischen Majoliken erwachsen sind, besitzen ja längst Bürgerrecht in der ganzen Welt. Was England an Luxusgeschirr in bemaltem und glasirtem Thon fertigt, zeichnet sich nicht besonders aus. Ganz hervorragend, einzig in ihrer Art auf der gesammten Ausstellung steht die Steingut-Industrie von Mettlach (Villeroy & Boch) da. Das Material derselben besteht aus einer härteren Masse, sie verwendet außer Thon auch pulverisirten Stein und fertigt nicht nur glasirte, sondern auch glanzlos gebrannte Prachtgefäße mit farbigen theils glatten, theils erhabenen Verzierungen. Es giebt auf dem ganzen Gebiete der Thonwaaren kein Assortiment von größerer Correctheit der Arbeit, als diese Steinkrüge, Kannen und Schalen. Die Decorationen zeichnen sich durchweg durch einen ebenso edlen, wie einfachen Geschmack aus, die Färbungen sind von ausgezeichneter Reinheit, das Geschirr wird von dem besten englischen nicht an Güte und Kräftigkeit übertroffen, es stellt sich dem italienischen, wenn auch gänzlich von diesem verschieden, in Bezug auf künstlerische Form ebenbürtig zur Seite. Keine andere Steingutfabrik leistet auch nur entfernt ähnlich Schönes, wie diese Mettlacher, und dabei beschränkt dieselbe sich nicht einseitig auf virtuose Cultivirung einer einzigen Specialität; wir sehen dort sowohl schöne englische Waschgeschirre, bemalt und glasirt, wie matt gebrannte Kannen, dunkelbraun, bronzegrün, pompejanischroth, steinfarben mit helleren oder dunkleren Ornamenten, wir finden endlich Imitationen verschiedener Stil- und Modearten von Gefäßen in tadelloser Ausführung.

Eigentliche Terracotten, das heißt plastische Werke und Werkstücke von gebranntem Thon giebt es natürlich in großer Menge überall. Wie der Cementguß vertheilen sie sich über alle Höfe und Gärten, jede Nation fertigt dieselben und eine gewisse Durchschnittsgüte erreichen sie alle. Wahrhaft künstlerisch, was flotte Mache und kecke Genialität betrifft, ist eine Collection moderner koketter Weiberköpfe aus Belgien, die ziemlich unbeachtet auf einem Tische in der Nähe des deutschen Reiches steht. Diese Stumpfnäschen mit dem impertinenten Lächeln, dem herausfordernden Blicke, der „feschen" Tournüre sind mit wenigen kräftigen Strichen skizzirt, wie etwa die Typen des „Journal amusant", halb Carricaturen, halb Wirklichkeit, jedenfalls aber ganze Kunstwerke in ihrem kleinen Genre. Dann stehen in der Rotunde noch sehr gute Terracotten von de Cente, recht glückliche Nachbildungen bekannter Antiken. Wir sehen da sämmtliche bekannte Gestalten der Niobidengruppen und viele andere Werke der alten Kunst, die der warme lebendige Thon weit besser copirt, als der harte, todte, stumpfe Gyps. Gehen wir nun bis zum farbigen Ziegel, zu den gebrannten Fliesen und bunten Mosaikplatten des Fußbodens, zu den

selbst und den umliegenden Ortschaften ist bis heute unter den Einwohnern kein Cholerafall vorgekommen.

* Dem K. Commerz- und Admiralitäts-Rath Hrn. George Mix ist die nachgesuchte Entlassung als technisches Mitglied des hiesigen Commerz- und Admiralitäts-Collegiums bewilligt und demselben der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* Wir haben vor Kurzem mitgetheilt, daß die General-Direction der Wiener Welt-Ausstellung für die Ausstellung von Gegenständen zum Gebrauche des Sanitätswesens im Felde einen besonderen Pavillon hat erbauen lassen, um den betr. Industriellen Gelegenheit zu geben, geeignete Gegenstände zur Ausstellung zu bringen. Es ist zu hoffen, daß es den Bemühungen des Central-Comités der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger gelingen werde, die Erstattung der Transportkosten für die Beschickung dieses Theils der Ausstellung aus Reichsfonds zu erwirken. Da jedoch die Entscheidung hierüber nicht füglich abgewartet werden kann, so stellt der Provinzialverein zu Königsberg denjenigen Herren Ausstellern, welche ihre Sendungen nicht unmittelbar nach Wien dirigiren wollen, anheim, dieselben kostenfrei nach Berlin unter der Adresse des Herrn Dr. Wrede, Neanderstraße No. 11/12 gelangen zu lassen, wo dieselben gesammelt und von wo aus dieselben auf Kosten des genannten Central-Comités nach Wien, und zwar unmittelbar an den dortigen Delegirten des Central-Comités gesandt werden würden. Die Sendungen sind mit dem rothen Kreuze zu versehen und wegen der Verzollung außer dem Frachtbrief mit einer vollständigen Inhaltsdeclaration zu begleiten.

* Eine ehrende Anerkennung fand auf der Wiener Weltausstellung die von Hrn. Schwartz aus Lappenhagen, Hinterpommern, ausgestellte Schafgruppe. Als der Kaiser von Oesterreich vor einigen Tagen die Ausstellung besuchte, ließ er sich durch den Minister der Landwirthschaft Herrn Schwartz vorstellen und unterhielt sich mit demselben unter anerkennenden Worten über die Abstammung der schönen Thiere. Die Heerde besteht aus 2 im Herbste v. J. in Frankreich für hohe Preise angekauften in Rücksicht ihrer Figuren, Körpergröße, Schwere und Wolle jeden Anspruch befriedigenden Rambouillet-Böcken und 3 selbstgezogenen Mutterthieren derselben Race.

* Bei dem am 9. Juni in Lauenburg stattgehabten Königsschießen errang die Königswürde der Zimmermeister Regendank; erster Ritter wurde der Tischlermeister Schröder, zweiter Ritter der Schlossermeister Voß. — Von der Danziger Friedrich-Wilhelm-Schützengilde that den besten Schuß und wurde decorirt: der Wasserbau-Techniker Teubner, von der Neustädter Gilde der Drechslermeister Schimansky. Ferner wurde dem Turner-Schützen Philo Jacoby aus St. Francisco, einem geborenen Lauenburger, in Anerkennung seines vorzüglichen Schießens aus freier Hand, ein silbernes Erinnerungskreuz überreicht.

chr. Aus der Danziger Nehrung. Am 4. Juni feierte der Pfarrer Dr. Klein zu Kobbelgrube sein 25jähriges Amts-Jubiläum. In der Frühe des Morgens begrüßten die 12 Lehrer der Parochie den Jubilar mit einem Choral und Festgesange. Der älteste Lehrer, Hr. Gast, überreichte als Erinnerungszeichen ein silbernes Schreibzeug; der Rentier Hr. Th. Hintz, übergab im Namen der Kirchenvorsteher einen silbernen Pokal. Hierauf erschien Hr. Lehrer Ruth-Steegen mit seiner Klasse und brachte dem geehrten Localschulinspector einen Festgesang dar. Hr. Prediger Marter-Kobbelgrube übermittelte im Auftrage seiner Amtsbrüder als Festgeschenk ein Prachtwerk: „Der Glaube der Väter, im heiligen Schmucke der Lieder." Nachdem von den Schülern ein zweiter Gesang ausgeführt war, überreichte der Oberschulze Herr Ad. Dodenhöft die Festgabe — eine prachtvolle Stutzuhr — von der Ortschaft Steegen, wobei er den Wunsch aussprach, daß den verflossenen 25 Jahren noch fernere 25 in voller Kraft und Thätigkeit folgen möchten. — Die Lehrer des Bohnsacker Kirchspiels hatten gleichfalls des Festtages gedacht und bezeugten durch Ueberreichung eines Ehrengeschenkes ihre Liebe und Anhänglichkeit, welche der Jubilar durch sein 19jähriges Wirken in der dortigen Parochie sich erworben. Ein Schreiben des Herrn Superintendenten Blech beglückwünschte den Jubilar; und so gingen im Laufe des Festtages noch viele schriftliche und mündliche Gratulationen, verbunden mit Erinnerungsgaben ein, die den Beweis von der großen Liebe und Verehrung, welche der Herr Pfarrer Dr. Klein hier genießt, lieferten. Der Abend vereinigte sämmtliche Amtsbrüder, fast alle Lehrer des Kirchspiels und eine große Zahl von Gemeindemitgliedern im Pfarrhause zu einer Festlichkeit, welche heiter und ungetrübt verlief und die versammelten Gäste lange zusammenhielt.

Marienburg, 11. Juni. Am nächsten Sonntag findet im hiesigen Remter ein zweites Concert statt, veranstaltet von Hrn. v. Makomaski, Frl. Jerosch und Hrn. Cantor Odenwald, jedoch ohne Mitwirkung des Kirchenchors.

Elbing, 11. Juni. Der letzte Sturm hat viele Opfer gefordert. Auch bei Pasewark, Neukrug und Alttief sind Schiffe gestrandet. — Wir berichteten bereits von der Strandung eines Schiffes in der Nähe von Kahlberg. Der „A. Z." geht Näheres über den Unglücksfall zu. Am 8., Nachmittags 3½ Uhr, kenterte an der Brandung des zweiten Riffs das Rostocker Schiff „Otto und Frieda". Leider sind die auf dem Schiff befindlichen Leute dabei umgekommen. Das Wrack liegt unmittelbar an der Herrenbadestelle in Kahlberg. Voraussichtlich wird es schon morgen möglich, mit Böten zum Wrack zu fahren, um das Tauwerk u. s. w. zu bergen. Die Entfernung vom Lande bis zum Schiff beträgt circa 200 Schritte. Dasselbe ist also vom Lande aus ganz genau zu sehen.

— Im vergangenen Jahre brach unter dem auf dem Vorstädtischen Roßgarten weidenden Rindvieh die Lungenseuche aus und mußten in Folge dessen einige Stücke Vieh getödtet, andere sehr billig verkauft werden und der Rest bis spät in den Winter auf der Weide verbleiben, da das Einstallen nicht gestattet war. Den Besitzern war dadurch ein erheblicher Schaden erwachsen. Jetzt ist den betheiligten Besitzern eine angemessene Entschädigung dadurch gewährt, daß vom Kaiser verfügt worden, jedem derselben nach Verhältniß seines Verlustes 20 bis 30 Thlr., in Summa 460 Thlr. aus der Reichshauptkasse zu zahlen. (E. Z.)

Soldau, 8. Juni. In vergangener Woche waren Behufs Abnahme der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnlinie seitens der Regierung zu Königsberg Oberbaurath Herzbruch mit einem Regierungs-Assessor und Kreis-Baumeister Dannenberg, und seitens der Disconto-Gesellschaft Baurath Licht und der Baumeister Wiebe aus Danzig erschienen. Nachdem obengenannte Herren die Bahnlinie inspicirt hatten, nahmen sie auch die bereits aufgestapelten Eisenbahnschwellen in Augenschein. Dem Beginn des Baues der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn steht nun auch bei uns Nichts mehr hindernd im Wege und ist zu erwarten, daß der Bau schon in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden wird. (A. Z.)

Königsberg, 11. Juni. Der hiesige Leinwandsmarkt verliert mit jedem Jahre an Bedeutung. Bis Montag Abend waren nur 108 Wagen notirt. Meistentheils gelangt hier nur noch das weniger werthvolle Gespinst, als Mittelleinen, Klunkerleinen und Buntzeug an, welches denn auch in den weniger bemittelten Ständen reißenden Absatz findet. Die Preise lassen sich vom ersten Markttage noch nicht mit Sicherheit feststellen; so viel ist bereits jetzt ersichtlich, daß sie wiederum höher als im vorigen Jahre sind und schwerlich fallen werden. — Der Zuchtviehmarkt ist diesmal nur durch 49 Häupter vertreten, größtentheils Kälber und Jungvieh und etwa 30 Schafe. — Der Maurerstrike dauert auch noch bis in diese Woche hinein, und wurden am Montage die einzelnen Arbeiter, welche hier oder dort auf der Baustelle erschienen waren, von ihren Collegen wiederum fortgelockt. Dem gegenüber haben die Maurermeister in ihrer letzten Versammlung am Sonnabend beschlossen, ihrem Vorsatze treu zu bleiben und zu dem schon im vorigen Jahre erhöhten Tagelohn keinen Pfennig zuzulegen. — Die in Turnkreisen veranstalteten Sammlungen zur Beschaffung einer Leibrente für die Wittwe Jahns nehmen erfreulichen Fortgang. Bis jetzt sind schon über 1700 Thlr. eingegangen. Erwähnt sei bei diesem Anlaß das wohl wenig bekannte Faktum, daß ein Sohn Jahn's als Pächter einer Bahnhofs-Restauration auf einer kleinen Station der ostpreußischen Südbahn lebt. — Ein neues den Abend füllendes Lustspiel von Ernst Wichert unter dem Titel „Die Realisten" ist bereits von der hiesigen Direction zur Aufführung in der nächsten Herbstsaison angenommen.

— Wie die „J. Z." erfährt, ist auf der Thorn-Insterburger Bahnstrecke in der Nähe von Station Bergenthal ein Theil des Bahnkörpers in den darunter befindlichen Torfmoor versunken, dergestalt, daß die Verbindung unterbrochen ist, und Passagiere und Effekten von einem jenseits dieser Stelle wartenden Zuge weiterbefördert werden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Juni. Angekommen 5 Uhr.

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10
Weizen			Pr. Staatsschlds.	89 4/8	89 3/8
Juni	91 4/8	92	Wstp. 3½% Pfdb.	—	82
Juli-August	88	88 4/8	do. 4% do.	89 6/8	89 6/8
Sept.-Oct.	82 2/8	82 6/8	do. 4½% do.	98 6/8	99
Rogg. flau,			do. 5% do.	103 4/8	103
Juni	58	58 6/8	Lombardenser.Cp.	110 6/8	111 4/8
Juli-August	56 4/8	—	Franzosen	195 4/8	196 4/8
Sept.-Oct.	56 1/8	—	Rumänier	40 7/8	42
Petroleum			Neue franz. 5% A	88 1/8	88 1/8
Sept.-O. 200℔.	11 18/24	11 17/24	Oester. Creditanst.	155 4/8	157 4/8
Rüböl Sept.-Oct	21¾	22	Türken (5%)	50 7/8	50 6/8
Spiritus			Oest. Silberrente	64 6/8	64 7/8
Juni-Juli	18 23	18 28	Russ. Banknoten	80 4/8	80 5/8
Sept.-Octbr.	18 28	19 —	Oester. Banknoten	89 6/8	90
Pr. 4½% consl.	104 3/8	104 2/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.19 5/8

Fondsbörse: befestigend.

Danziger Börse

Amtliche Notirungen am 11. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. matt,

fein glasig und weiß	127-133℔	Thlr. 88 93 Br.	85½-91 Thlr. bez.
hochbunt	128-130℔	„ 86 92 „	
hellbunt	125-127℔	„ 87-90 „	
bunt	125-127℔	„ 86 90 „	
roth	128-130℔	„ 82 85 „	
ordinair	110-121℔	„ 68 80 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 89 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Juni 88⅝ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 88½, 88¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 87½ Thlr. bez., pr. September-October 83½ Thlr. bez., 82⅔ Thlr. bez., 83 Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ matt, 121℔. 52½ Thlr.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 55 Thlr., inländischer 56½ Thlr.

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 54 Thlr. bez., 53⅝ Thlr. Br., 53½ Thlr. Gd., pr. Juli-August 54 Thlr. bez. und Br., pr. Septbr.-October 53 Thlr. bez. u. Br.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Futter- 44½ Thlr. Regulirungspreis 45⅝ Thlr. pr. Juni 45⅝ Thlr. bez., 46½ Thlr. Br.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 54 Thlr. bez.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Winter- pr. Sept.-Oct. 96 Thlr. Br., 95 Thlr. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.19⅝ Gd. Amsterdam kurz 139½ Br. 3½% Staatsschuldscheine 89 Gd. 3½% westpreuß. Pfandbriefe ritterschaftliche 81¾ Gd., 4% do. do. 89⅝ Gd., 4½% do. do. 99½ Br., 99 gem. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 11. Juni

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 83½ Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 96 Br. Brauerei 97 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschauer Cement 100 Br. 5% Türken 50½. Lombarden 111½ Franzosen 197 Br.

Danzig, 11. Juni.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm, leicht bewölkt. Wind: S.

Weizen loco war am heutigen Markte bei kleinem Angebot ohne Kauflust und sind nur 75 Tonnen zu verkaufen gewesen. Bezahlt wurde für roth 126℔. 85½ Thlr., hochbunt 128℔ 91 Thlr. pr. Tonne. Termine flau und weichend, 126℔ bunt Juni 88⅝ Thlr. bez., Juni-Juli 88½, 88¼ Thlr. bez., Juli-August 87½ Thlr. bez., September-October 83½ Thlr., dann 82⅔ Thlr. bez, 83 Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 89 Thlr. Gekündigt Nichts.

Roggen loco matter, alter polnischer 121℔ 55½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine niedriger, 120℔. Juni-Juli 54 Thlr. bez., 53⅝ Thlr. Brief, 53½ Thlr. Geld, Juli-August 54 Thlr. bez. und Br., September-October 53 Thlr. bez. und Brief. Regulirungspreis 120℔. 55 Thlr., inländischer 56½ Thlr. Gekündigt Nichts. — Gerste loco geringe große mit Geruch 115℔. zu 48⅝ Thlr. pr. Tonne gekauft. Erbsen loco gute Futter- 44½ Thlr., grüne 44 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine Futter- Juni zu 45⅝ Thlr. verkauft, 46½ Thlr. Brief. Regulirungspreis 45⅝ Thlr. Gekündigt 50 Tonnen. Dotter loco zu 70 Thlr. pr. Tonne verkauft. Rübsen Termine September-October 96 Thlr. Brief, 95 Thlr. Geld. Hafer loco brachte 54 Thlr. pr. Tonne. Spiritus ohne Zufuhr.

Elbing, 10. Juni. (Altpr. Ztg.) Bezahlt ist pr. 1000 Kilogramm: Weizen, hellbunt 128℔. 94 Thlr. — Roggen 122, 124℔. 57½, 58½ Thlr. — Gerste, große hell, 110℔. 57½ Thlr., kleine hell 105℔. 54 3/10 Thlr. — Hafer nach Qualität 41½—49½ Thlr. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 10 Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo matt, loco hochbunter 125℔. 106 Sgr., 127℔. 110 Sgr. bez., bunter 109—110 Sgr. Br., rother 118℔. blausp. 77½ Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco ferner höher bezahlt, schließt ruhiger, Termine stark offerirt und niedriger, loco 120/21℔. 64 Sgr., 123℔ 67 Sgr., 124/25℔. 71 Sgr., 126℔. 71½ Sgr., 127—128℔. 72 Sgr., 128℔. 72 Sgr. bez., russischer 115℔. 58¾ Sgr., 116/17℔. 60½, 61 Sgr., 117℔. 61 Sgr. bez., Oreller 118℔. 61½, 61¾ Sgr., 122℔. 64 Sgr. bez., pr. Juni 65½ Sgr. Br., 65 Sgr. Gd., Vorm. 66 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 65½ Sgr. Br., 65 Sgr. Gd., pr. Juli-August 64 Sgr. Br., 63½ Sgr. Gd., pr. August-September 63 Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 62½ Sgr. Gd., 62¾, 62½ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo feine fest, geringe still, loco große 50, 52 Sgr. bez., feine Brau- 57½—60 Sgr. bez., kleine 46—51 Sgr. bez., feine Brau- 56—59 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco und Termine wenig verändert, loco 28½—36½ Sgr. bez., puik 37½ Sgr. bez., schwarz 30½ Sgr. bez., Oreller 34 Sgr. bez., Wilnaer 32½ Sgr. bez, pr. Juni 38 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd., pr. Sept.-Octbr. 31½ Sgr. Br., 30½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo wenig Umsatz, loco weiße 58, 59 Sgr. bez., fein 62 Sgr. bez., Victoria- 63 Sgr. bez., graue 60 Sgr. bez., grüne 60—65 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo unverändert, loco 66 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo ruhig, loco 48, 49 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo sehr flau und geschäftslos, ordinär unverkäuflich, loco feine 78—88 Sgr. Br., mittel 65—78 Sgr. Br., ordinaire 56 Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo ohne Angebot, loco 100—105 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo abfallend, schwer verkäuflich, loco rothe 14—19 Thlr. Br., weiße 13—20 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 9—11 Thlr. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco ohne Faß 12⅝ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11 Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 73-75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber etwas fester, loco ohne Faß 19½ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., Juni ohne Faß 19½ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., Juni-Juli ohne Faß 19½ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., 19 Thlr. bez., Juli-August ohne Faß 19½ Thlr. Br. 19½ Thlr. Gd., August ohne Faß 19⅔ Thlr. Br., 19½ Thlr. Gd., Septbr. ohne Faß 20 Thlr. Br.

Wolle.

W. Posen, 10. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhr dauert heut in stärkerem Maße fort und ist das Quantum, welches bis Vormittag 11 Uhr herabgekommen ist, auf 12,000 Ctr. zu taxiren. Wie es den Anschein hat, dürfte die diesjährige Zufuhr der vorjährigen kaum gleich kommen, da durch die kalte und nasse Witterung viele Producenten zu sehr im Rückstand geblieben sind, um noch zum hiesigen Markt ihr Produkt bringen zu können. Vom Geschäft ist noch keine Rede, da die strenge Marktordnung, welche seit einigen Jahren gehandhabt wird und bei großer Strafe jedes Schneiden der Züchen bedroht, jeden Abschluß verscheucht. Der officielle Markttag beginnt morgen und sind die meisten Käufer schon heut anwesend. Die Stimmung ist vorläufig recht günstig und Kauflust bemerkbar. Beim Schlusse unseres Berichtes wurden einige kleine Posten bekannter Stämme zu nahe vorjährigen Preisen verkauft. Dieses Resultat kann nur als günstig bezeichnet werden, weil bei dem vorjährigen Posener Markt Preise von 10 bis 15 Thlr. über 1871 angelegt wurden. Die Wäsche fällt durchweg befriedigend aus, jedoch ist die Wolle meist feucht.

Posen, 11. Juni. [Telegramm.] Die Eröffnung des Wollmarktes war lebhaft, Kauflust rege, Wäsche durchweg mittelmäßig. Fehlerfreie, gut behandelte Wollen erhielten voll die Preise des Vorjahres, mitunter bis 3 Thlr. höher; mangelhafte Beschaffenheit blieb vorläufig unberücksichtigt. Käufer waren stark vertreten. Die Zufuhr betrug vorläufig 18,000 Ctr.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 7. Juni. (Hübener u. Sohn.) Von Rohzuckern wurden ca. 9000 Ctr. — fast nur Nachproducte in den Preisen von 9—10½ Thlr. gehandelt. Für erste Produkte lassen sich bei dem nahezu ganz stockenden Verkehr Notirungen nicht angeben. In raffinirten Zuckern waren die Umsätze ebenfalls unerheblich. Raffinaden wurden vor dem Feste noch zu letzten Preisen gehandelt. Melise büßten im Laufe der letzten 14 Tage bei — durch die Festtage motivirtem — schwachem Geschäft ca. ⅛ Thlr. im Preise ein. Gehandelt sind ca. 25,000 Brode und 3000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Notirungen: Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß fehlt, ffeine und feine do. do. 16—16¼ Thlr., gemahlene do. do. 15½—16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15½—15 11/12 Thlr., mittel do. do. 15—15¼ Thlr., ordinair do. do. 14⅔—14 11/12 Thlr., gemahlene do. Ia incl. Faß 14—14½ Thlr., do. IIa do. do. 13 1/12—13¼ Thlr., Farin do. do. 11 1/12—13 Thlr. — Runkelrüben-Syrup 43 Sgr. pr. Ctr. excl. Tonnen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Juni. Wind: S.

Gesegelt: Berg, Faders Minde, Antwerpen, Holz. — Scherlau, Die Erndte (SD.), Stettin, Getreide und Güter. — Jackson, Rambler, Grimsby, Holz.

Wieder gesegelt: Ganz, Titania.

Den 11. Juni. Wind: S.

Angekommen: Andersen, Grev Manderström, Newyork, Harz. — Reid, Star of Hope, Newcastle, Mauersteine. — Broadhead, Puck, Antwerpen; Cook, Laurel, Newcastle; beide mit Gütern.

Gesegelt: Franzin, Oscar, Gothland, Steinkohlen. — Berndt, Minna Stettin, Artillerie-Effecten. — Fischer, Wilhelm Linck, London, Holz. — Panjer, Geertje Albers, Königsberg, Güter. — Trautwein, Victoria, Hull, Holz. — Graff, Prinz Oscar Friedrich, Holmsund, Ballast.

Wieder gesegelt: Adamson, Bellendon.

Gesegelt: Mortensen, Maria, Antwerpen; Millar, Brazilian, Hartlepool; beide mit Holz. — Lietz, Love Bird (SD), London, Getreide. — Zeplin, C. F. Maaß, Aberdeen; Niejahr, Justizrath Päpke, Dordrecht; beide mit Holz.

Ankommend: 1 Brigg.

Thorn, 10. Juni. — Wasserstand: 7 Fuß — Zoll.
Wind: SW. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: Grützmacher, Herrmann, Salzsäure, Tinte, Schwefelsäure und Salpetersäure &c.

Stromab:

Lange, Fajans, Biniew, Danzig, 1 Kahn, 600 Eisenbahnschwellen.
Bohre, ders., do., do., 1 do., 649 Eisenbahnschw.
Bursche, ders., do., do., 1 do., 578 Eisenbahnschwellen.
Grunwald, Tonn, Lack, Schulitz, 1 Tr., 54 St. w. H.
Suszek, Schlesinger, Sandomierz, Bromberg, 2 Tr., 10,000 Eisenbahnschwellen.
Herlich, Silberfarb u. Hodorow, Uscilut, Danzig, 7 Tr., 300 St. h. H., 3000 St. w. H., 30 Last Faßh., 11,000 Eisenbahnschwellen.
Lew, Lew u. Migdal, Brzenszyk, Schulitz, 10 Tr., 13 St. h. H., 2800 St. w. Holz, 1500 Eisenbahnschw., 60 Ctr. Pech.
Cynamon, Halpern u. Donn, Ostrykol, do., 9 Tr., 65 St. h. H., 2292 St. w. H., 1440 Eisenbahnschw.
Tasiemka, Goldberg, Lasowice, do., 6 Tr., 600 St. h. H., 200 St. w. H., 6000 Eisenbahnschw.
Hoffer, Perlmann, Nepel, do., 14 Tr., 87 St. h. H., 12,065 St. w. H., 1344 Eisenbahnschw.
Kühl, Kühl, Ulanow, do., 2 Tr., 2500 St. w. H.
Edelstein, Arenstein, Gniadzkow, Danzig, 4 Tr., 250 St. w. H., 14,000 Eisenbahnschw.
Kraemer, Mendechowitz, Uscilut, do., 3 Tr., 1098 St. w. H., 54 Last Faßh., 1857 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	335,80	13,6	Südl., flau, bewölkt.
11	8	337,40	11,7	SzO., mäßig, hell u. klar.
	12	337,31	16,4	SSO., flau.

Dem Geschäftsbericht der North British & Mercantile Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London & Edinburg per 1872 entnehmen wir folgende Data, welche von dem ungeheuern Umfang des Geschäfts dieser Gesellschaft Zeugniß ablegen:

Jahresprämien-Einnahme p. 1871 . Thlr. 4,404,122 1. 8.
Jahresprämien-Einnahme p. 1872 Thlr. 6,278,529. —. —.
ab Rückversicherungen „ 983,094. 19. 2.
Die Nettoprämien sind . . . Thlr. 5,295,434. 10. 10.
also haben die Prämien zugenommen um . . . . Thlr. 891,312. 9. 2.

Die während des Jahres bezahlten Schäden betragen Thlr. 3,362,438. 29. 2., welche Summe den von der Gesellschaft in Boston erlittenen Schaden, alle übrigen wirklich festgestellten und bezahlten Schäden, sowie die abgeschätzten Beträge aller derjenigen Schadenansprüche, die vor dem 31. December angemeldet, aber bei Jahresabschluß der Bücher noch nicht zur Zahlung reif waren, einschließt.

An Dividende wurden wie im Vorjahre 20 pCt. auf das eingezahlte Capital festgestellt. Nach Zahlung dieser Dividende werden die Feuerreserven Thlr. 3,975,606. 20. betragen, also gegen das Vorjahr Thlr. 450,246. 20. mehr, wobei nochmals bemerkt wird, daß vorher schon sämmtliche Entschädigungen, die von dem Bostoner Brande herrühren, bezahlt worden sind.

Im Feuerdepartement ist außer dem eingezahlten Capital von Thlr. 1,666,666⅔, dem Reservefond von Thlr. 3,975,606⅔ noch eine Sicherheit von Thlr. 11,666,666⅔ an gezeichnetem aber nicht eingefordertem Capital vorhanden.

Oefen und Kaminen, so überzeugen wir uns, welch ein weites, reiches Feld der gebrannte Thon sich erobert hat, ein Gebiet, das er stetig zu erweitern bemüht ist.

An Figurenwerk sind die französischen Biscuits von Bion und Baury das Reizvollste, Eleganteste und Gefälligste auf der ganzen Ausstellung.

An Porzellan, den edelsten, feinsten, bildsamsten der Erdenstoffe, stellt man natürlich die höchsten Anforderungen. Er kann sich die Klarheit und Milchtönigkeit des Marmors geben, die Durchsichtigkeit des Glases erreichen, der zarte Stoff färbt sich vortrefflich, seine glatte Fläche bietet sich der Kunstmalerei zu werthvollen Schöpfungen dar. Porzellan ist der Aristokrat unter den gebrannten Erden, plumper Behandlung gewährt er nicht eine seiner Tugenden und Vorzüge, dem Künstler enthüllt er eine seltene Fülle eminenter Eigenschaften. Die Franzosen, heißt es, wenn man nach ihrem Sèvres fragt, wollen die Meisterstücke dieser Industrie nicht der großen Waarenhalle der Ausstellung preisgeben, sondern jene bewunderungswürdigen Porzellane mit Gemälden und Sculpturen gemeinsam in der Kunsthalle aufstellen. Das ist so unrecht nicht, denn der Stoff besitzt gleichen Adel wie der Marmor, die Arbeit der Menschenhand gehört mindestens ebenso sehr dem Gebiete der Kunst an, als dem der bloßen Luxusindustrie. Aber mit gleichem Rechte möchte dann auch Meißen hinüber in die Kunsthalle ziehen können. Meißen und Berlin haben sich unter einem großen purpurrothen Baldachin mit Goldschnüren, Adlern, Wappen ihren prunkenden Thron errichtet, gleich vorn am Eintritt in die deutsche Abtheilung. Sollen wir Deutsche nun schon einmal unsere gänzliche Unfähigkeit, geschmackvoll und wirksam ausstellen zu können, documentiren, dann ist es noch besser, wir stellen diese in den Schatten einer übertriebenen Anspruchlosigkeit und Schlichtheit, als daß wir noch Prunk damit treiben und die Augen Aller auf unser entsetzliches Talent hinlenken, ausgezeichnete Arbeiten durch die denkbar unpassendste Umgebung um einen großen Theil ihrer Wirkung zu bringen. In einen todten dunkeln Hintergrund von braunem oder grünem Sammet gebettet, so indifferent und bescheiden wie möglich, strahlt der milde Glanz des feinen Porzellans, die Kunst der Malerei, die Pracht der Formen mit erhöhter Eindringlichkeit dem Beschauer entgegen. So stellen alle Völker, die es verstehen, ihre Porzellane aus. Wir aber zimmern einen Thron, behängen ihn mit blendendem Purpurstoffe, ziehen goldene Schnüre darüber, bestifteln ihn mit schwarzen oder gelben Nagelköpfen, bringen möglichst viel Unruhe und aufdringlichen Pomp hinein und auf solchem bunten, zerstreuenden Hintergrunde stellen wir dann die Prachtwerke unserer Porzellanindustrie auf, die schon seltene Meisterstücke sein müssen, um durch solch ein unnützes Geflunker nicht todtgemacht zu werden. Meisterhaft sind sie nun allerdings, aber wie anders müßte Meißen gewirkt haben, wenn die Blicke der Vorübergehenden auf diese Schätze und nicht zuerst auf die purpurne und goldene Theaterdecoration hingelenkt würden.

Meißens eigenthümliche Stärke ist bekannt. Die kleinen zopfigen Gruppen zierlicher Rococofiguren und die Geschirre mit dem sogenannten blauen Zwiebelmuster, welches unter die Glasur aufgetragen wird, gelten für unerreichte Leistungen und heute noch wird die Fabrik mit Aufträgen dieser beiden Artikel so überhäuft, daß sie dieselben nicht befriedigen kann. Die Rococo-Püppchen, deren Besitz jetzt die Mode erheischt, langweilen indessen bei aller Feinheit der Ausführung doch endlich ziemlich stark. Dies „vieux saxe" erneuert sich nicht, man decorirt die alten zierlichen Gruppen mit den Puderköpfchen, den kleinen, bunten Blumenkränzen ab und zu neu, malt andere Sternchen und Streifchen auf die Röcke und damit ists abgethan. Das Zwiebelmuster besitzt eigentlich auch nur Curiositätenwerth und, da es jährlich zu tausenden neu producirt wird, auch den kaum mehr. Dafür aber bietet Meißen uns andere Prachtstücke, die seinen alten Ruhm neu auffrischen. Die Vasen in „Limoges" sind wahre Meisterstücke der Form, Farbe und Decoration. Die gleichmäßig das ganze Gefäß deckende, tiefblaue, edelsteinreine Färbung, welche mit Kobalt erzeugt wird, nennt man nach dem Erfindungsorte „Limoges". Sie gelingt sehr schwer, weil so leicht bei der geringsten Ungleichheit das Blau geflockt erscheint, leicht hellere Stellen zeigt. Das Genre Limoges ist daher das kostbarste und wird selbst von den Franzosen höchst selten zu ganz besonderen Prachtstücken angewendet. Meißen hat seit 1867, wo es mit dem ersten Versuch auftrat, eine große Meisterschaft darin erlangt, es bringt jetzt mindestens ein Dutzend Vasen, Schalen &c. her, die mit eingeätzten und ausgesparten Figurenfriesen decorirt sind. Zwei andere große Vasen tragen Copien von Prellers Odyssee-Zeichnungen ganz im Charakter des Originals braun in braun, zwei hohe Amphoren einfach weiß mit blau, jedoch hier auf die Glasur gemalt, eine Umschlingung von blauen Zweigen auf weißem Grunde, sind ganz im Meißner Stile gehalten ohne jenen zopfigen Beischmack, der uns in den Kleinigkeiten und auch an dem geschmacklosen Riesenaufsatz, eine Vase und zwei Leuchter in grellbunter Decoration, nicht gerade angenehm berührt. Wahre Juwelen der Meißner Ausstellung sind ein Dutzend kleine braune Dessertteller, jeder mit einem Blumenstrauß von Braunsdorf gemalt, die reizendsten Arbeiten dieser Art auf der ganzen Ausstellung. (Schluß f.)

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 6 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.

Festung Graudenz, 10. Juni 1873.

Dultz,
Hauptmann u. Comp.-Chef im 7. Ostpr. Inf.-Regiment No. 44
und Frau.

Heute früh 6 Uhr wurde meine Frau **Emilie, geb. Sadewasser,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Berent, den 10. Juni 1873.

R. Wachowski, Kreis-Secretair.

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.

Rosenberg W.-Pr., 10. Juni 1873.

Kreisrichter **Kunckel** und Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Jenny** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **E. Maquet** auf Renkau zeigen ergebenst an

T. Tesmer und Frau.

Danzig, den 10. Juni 1873.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Tesmer** beehre ich mich hiemit anzuzeigen.

Renkau, 10. Juni 1873.

E. Maquet.

Nach dreiwöchentlichem schweren Leiden starb heute Nachmittag 3½ Uhr unser geliebter **Fritz** im Alter von 2¼ Jahr an den Folgen der Diphteritis.

Danzig, den 10. Juni 1873.

Die trauernden Eltern
Adolph Scheinert und Frau.

Orthopädisch, gymnastisch und electrische Heilanstalt nebst Pensionat,
90. Hundegasse 90.
Sprechstunden Vormittags von 7 bis 11 Uhr.
A. Funck,
Practischer Arzt und Director der Anstalt.

Einsetzen künstlicher Zähne sowie Behandlung sämmtlich. Zahn- und Mundkrankheiten in **Pfeiffer's** Atelier, Heiligegeistgasse 109

Ich wohne nach wie vor Langgasse 83.

A. Deusing,
Zahnarzt.

Messinaer Apfelsinen u. Citronen, frischen Westfäl. Pumpernickel empfiehlt

R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

So eben erhielt neue Zusendung
feinster engl. Matjes-Heringe
und empfehle dieselben in 1/16- und 1/32-Geb., sowie schockweise u. einzeln bill.

W. J. Schulz, Brodbänkengasse 3.

Neue englische Matjes-Heringe empfiehlt

Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Vorzüglich schöne Tilsiter Käse empfiehlt

Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Himbeer- u. Kirsch-Saft in Flaschen und ausgewogen empfiehlt billigst

Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Geräuch. Speckflundern,
frische Steinbutten, lebende Krebse, versendet zeitgemäß billigst unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlg., Fischmarkt 38

Seine mit Genehm. einer Königl. hoh. Regierung z. Danzig ein f. a. M. erfolgte gerichtl. Vereid. zur Abschätzung von Grundst. jegl. Art beziehungsweise als ök. resp. landwirthschftl. Sachverst. bringt erg. in Erinnerung **Kegler,** fr. Besitzer zu Klein Kelpin. **Danzig, Poggenpfuhl No. 92 oder Schidlitz 74 b.**

Den geehrten Damen Danzigs zur Nachricht,

daß ich mit einer Brennmaschine neuester Construction (aus Berlin) versehen bin und bitte, mich mit Aufträgen höflichst zu beehren. Nur saubere Arbeit wird auf derselben geliefert. **Tischlergasse 38, 1 Treppe,** vis-à-vis der Brandstelle.

Osborne's Americ. Getreide-Mähmaschinen.



Carl Gülich, Danzig,
Poggenpfuhl No. 2.

Engl. Schafscheeren, Sensen, Sichel, Drahtnägel, Federdraht, geschmiedete Nägel, empfiehlt billig

A. W. Braeutigam,
Große Krämer- u. Brodbänkengassen-Ecke No. 10,
vis-à-vis Herrn Bernhard Braune.

Circa 1500 Stück Mauerlatten 6/6'', 7/7'', 8/8'', 9/9'' sind billig zu haben auf dem Felde des Weißhöfer Außendeichs. (1146)

Eine Polin (Lehrerin) wünscht im Russischen und Polnischen zu unterrichten. Sprechstunden von 11—1 Uhr Altstädtischen Graben No. 23.

Verlag von **Hoffmann & Campe** in Hamburg:

Zu beziehen durch: **L. Saunier's Buchhandlung (A. Scheinert)** in Danzig, Langgasse No. 20.

Vermehrte Ausgabe
von
Heinrich Heine's sämmtl. Werken.

Seit den letzten Jahren ist durch Publication des literarischen Nachlasses eine Reihe von Schriften und Gedichten Heine's bekannt geworden, welche bei Erscheinen der letzten Ausgabe noch nicht zu unserer Verfügung standen. Wir sind dadurch veranlasst, eine neue Ausgabe zu veranstalten, welche jetzt alles bekannte in sich vereint. Diese neue Ausgabe von

Heinrich Heines sämmtl. Werken

erscheint in eleganter Ausstattung in kl. 8⁰ und wird 18 Bände à 3 Lieferungen umfassen. Jeden Monat werden 3—4 Lieferungen erscheinen. Der Preis jeder Lieferung ist 5 Sgr. Die erste Lieferung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Heinrich Heine's sämmtl. Werke.

Sonnen-Schirme

in allerneuestem
Pariser, Wiener, Berliner u. eigenem Fabrikat
und einer vielseitigen über 2000 Stück enthaltenden Collection, empfehle angelegentlichst einer geneigten Beachtung.

Adalbert Karau.

Ein Rest vorjähr. Sonnenschirme auffallend billig.

Anfertigungen von extra zu Costüms passenden **Schirmen** sowie **neuen Bezügen** und jede Reparatur werden **schnell** und **billig** ausgeführt.

Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35. Langgasse.

Frister & Rossmann's
Familien-Nähmaschine

für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke. Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weißzeug, Tuch, Drell und stärkeren Stoffen.

Für Wäsche-Fabrikation und Damen-Schneiderei ist die Frister & Roßmann Maschine von keiner andern Nähmaschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.

Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Rossmann Actien-Gesellschaft Berlin.

Vertretung
Kiehl & Pitschel,
Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik,
71. Langgasse 71.

Heiligegeistg. No. 2. **Ausverkauf** Heiligegeistg. No. 2,

aus der Alshudt'schen Concursmasse, besteh. in Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Reisedecken, Pferdedecken, Boien, Flanellen, Kragen, Manschetten und Shlipsen zu Taxpreisen.

Die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha

gewährt unter sehr vortheilhaften Bedingungen **hypothekarische Darlehne** auf ländlichen und städtischen Grundbesitz. Anträge nimmt jederzeit entgegen

Alfred Reinick,
Comtoir: Langenmarkt No. 21.

Die Prangenauer Quell-Wasser-Bade-Anstalt

mit ganz neuer Sommer-Douche und vermehrter Wannen-Bäder-Einrichtung.
von
A. W. Jantzen, Vorst. Graben 34,

empfiehlt Dampf- und alle Arten Wannenbäder, **Douchebäder, Kiefernadel-,** Loh-, Kur-, Haus-, Sitz- und sämmtliche medicinischen Bäder in Metall-, Stein- und Porzellan-Wannen ganz ergebenst.

Lairitz'sche prämiirte Waldwollwaaren für den Sommer, bestehend aus sämmtlichen Unterkleidern, als: **Jacken, Hosen, Damenspenzer,** Doppelköper, Köper **(nicht nach der Wäsche einspringend),** ferner Strickgarne, Strümpfe, Leibbinden, Brust- und Rückenwärmer, sowie Waldwoll-Oel, -Spiritus und -Seifen, alsdann **die unübertreffliche tausendfältig bewährte und einzig in ihrer Art allein dastehende Waldwoll-**

Gicht- und Rheumatismen-Watte von 3 Sgr. ab

empfehlen **A. W. Jantzen,** Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34 und **Fr. Kowalki,** Langebrücke, am Frauenthor.

Referenz. Auf Grund gewonnener Ueberzeugung, durch eigene Anwendung erlangt, kann ich Allen, welche an Gicht und Rheumatismus leiden, nichts Besseres rathen, als sich der Lairitz'schen Waldwoll-Präparate zu Bädern und Einreibungen, sowie der Fabrikate zu Unterkleidern und der Watte zum Umhüllen gichtkranker Glieder zu bedienen.

Breslau, im April 1871.

Director
Dr. Theobald Werner.

Avis!

Morgen den 12. Juni, eröffne ich Langenmarkt 18 ein Restaurant, verbunden mit Wein und fremden Bieren unter der Firma

Bremer Rathskeller
H. F. Schultz.

Indem ich mein neues Unternehmen einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Freunden und Gönnern bestens empfehle, erlaube mir noch zu bemerken, daß jeden Abend Concert von einer berühmten Gesellschaft stattfindet.

Hochachtungsvoll
H. F. Schultz.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze im früher **Mauß**'schen Locale Ersten Damm No. 13, Ecke der Heiligengeistgasse, ein

Alfénide- und Neusilber-Metall-Waaren-Geschäft

errichtet habe. — Ich werde stets eine reichhaltige Auswahl der neuesten Artikel in bester galvanischer Versilberung auf Lager halten, die sich sowohl zu eleganten Wirthschafts-Einrichtungen als Gelegenheitsgeschenken jeder Art eignen.

Indem ich noch darauf hinweise, daß ich dieser Branche als Specialität meine ganze Aufmerksamkeit zuwende, werde ich, was Haltbarkeit, Eleganz und Billigkeit der Waare betrifft, allen Ansprüchen genügen und empfehle mein Lager für eintretenden Bedarf.

F. Fürstenberg.

Neueste Erfindung!
Glycerin-Glanz-Wichse in flüssiger Form
zum Wichsen von Schuhen, Stiefeln und Leder-Effecten jeder Art.

Dieselbe ist vollständig **frei von Säure, trocknet nie ein,** ertheilt dem Leder einen tiefschwarzen, lackähnlichen Glanz, verhütet vermöge ihres chemischen Glyceringehaltes das **Hart- u. Brüchigwerden,** macht hart u. spröde gewordenes wieder weich und elastisch und giebt selbst solchen Lederzeugen, welche öfters eingefettet werden, sogleich **Eleganz.**

Um ein verehrtes Publikum vor Täuschung zu schützen, erkläre ich hiermit, daß die von mir erfundene und am hiesigen Platze eingeführte

Glycerin-Glanz-Wichse in flüssiger Form

nur allein von mir zu beziehen ist; ich bitte daher dieselbe nicht zu verwechseln mit dem unter obiger Benennung anderweitig angepriesenen Machwerk.

Hermann Lietzau,
vereid. Apotheker u. Chemiker.

NB. Für die Güte meiner Wichse leiste jede erwünschte **Garantie.**

Wir suchen für unser leistungsfähiges **Engros-Geschäft in Delikatessen und Südfrüchten für Danzig** einen **tüchtigen und soliden Agenten.** Kenntniß der Branche erwünscht. Gute Referenzen unbedingt erforderlich.

Menke & Busse in Hamburg.

Zu einem höchst sol. lohnenden Unternehmen, Fabrikation eines Consumartikels für Seeplätze und große Städte, wird ein intelligenter Unternehmer, am liebsten Kaufmann, mit nach und nach 10 Mille, in Danzig gesucht, weil passendster Platz. Gef. Offerten mit Standangabe erbittet **Ed. Losinsky,** Grabow a/Oder.

Ein Inspector,

zuverläßig und erfahren, wird zur freieren Leitung eines größeren Gutes in der Nähe Danzigs bei gutem Gehalt mit späterer Verbesserung per 1. Juli gesucht. Gesuche sowie Näheres bei Herrn **Julius Sauer,** Danzig, Wollwebergasse 4.

Einen unverh. Inspector sucht zum 1. Juli

Hevelke, Lessnow,
Kreis Neustadt Westpr.

Knaben, 15—16 Jahre alt, werden als Kellnerlehrlinge für Hotels gesucht durch

H. Märtens.

Ein Mädchen fürs Material- und Schank-Geschäft von außerhalb, die auch in der Wirthschaft behilflich sein muß, findet zum 1. Juli Stellung bei **H. A. Lemke** in Danzig, Böttchergasse 18.

Ein zuverl. Bademeister

wird für Seebad Brösen gesucht und persönlicher Meldung entgegengesehen.

Ein anst. Meierin, d. m. Jahre auf Stell. gew., e. **J. Hardegen,** Goldschmiedeg. 6.

Ein Ladenmädch., d. m. J. im Wurstgesch. war, empf. zum 15. d. Mts. Hardegen.

Ein junger Mann,

welcher im Getreide- u. Speditions-Geschäft fungirt, sucht eine Stelle als Lehrling. Adr unter 1122 in der Exped. dieser Ztg.

Ein anst. j. Mädchen w. z. 1. Juli od. August eine Stelle auf dem Lande, theilw. als Nähterin, theilw. Kinder in den ersten Schulkenntnissen, sowie in allen Handarbeiten zu unterrichten. Gef. Adressen unter 1121 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Jopengasse ist ein neu

dek. Quart. 5 bis 7 Zimmer und Zubehör (Obersaal-Etage), Miethe 400 **bis 550 Thlr. zum October zu verm. Näheres Scharrmacherg. 1.**

Die Sommerwohnung des Geheimen Commerzienrath Jebens, bestehend aus 3 großen möblirten Zimmern, Balkon u. Küche, soll wegen plötzlicher Krankheit von Berlin aus anderweitig vermiethet werden. Näheres Seebad Brösen.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern n. Zubehör, Hofraum, Stallung, wenn möglich mit Garten, wird zum 1. Juli zu miethen gesucht. Gefällige Offerten werden unter 1087 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Hiermit erlaube ich mir meinen Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 9. Juni a. c. im Geschäft des Hrn. **Rudolf Mischke** nicht mehr thätig bin und bemerke gleichzeitig, daß ich am 1. Juli d. J. das Eisengeschäft der Frau Wittwe **Walk,** Kohlenmarkt No. 19 käuflich übernehmen werde. **Reinhold Müller.**

Bierfrage.

Der unterzeichnete Verein ladet sämmtliche Gastwirthe und Bierhändler von Danzig und Umgegend zum Freitag Nachmittag, 13. d. Mts., 4½ Uhr, im Local des Herrn Martin, Brodbänkengasse 44, zu recht zahlreicher Betheilung behufs Erledigung obiger Frage, ergebenst ein.

Der Verein
der Danziger Gastwirthe.

Turn- und Fecht-Verein.

Sonntag, den 15. Juni, Feier des Stiftungsfestes durch eine Turnfahrt. Zahlreiche Betheiligung erwünscht. Näheres, sowie Liste, auf dem Sommerturnplatz oder im Turnlocale.

Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.
Generalversammlung

Sonntag, den 15. Juni, Morgens 8½ Uhr, im Königl. Garten zu Oliva. Abfahrt von Danzig mit der Bahn 7 Uhr, demnächst Besichtigung des Königl. Gartens. Die Damen der Mitglieder werden ebenfalls zur Gartenbesichtigung eingeladen, wozu der Zug Vormittags 10 Uhr sehr bequem liegt. Gemeinschaftliches Mittagsessen 1 Uhr in Thierfelds Hotel, wozu die Anmeldungen der Personenzahl bis Freitag Mittag in Herrn Grentzenberg's Conditorei erbeten werden.

Tagesordnung:
Geldbewilligung zum Ankauf des Arnoldischen künstlichen Obstkabinets.

Der Vorstand.

Selonkes Theater.

Donnerstag, den 12. Juni. **Theater-Vorstellung und Concert.** U. A.: **Das Salz der Ehe.** Lustspiel. **Fröhlich.** Musikalisches Quodlibet. **Ständchen.** Quartett.

Meinen werthen Kunden diene hiermit zur Nachricht, daß der Commis Herr **Reinhold Müller** von heute ab nicht mehr in meinem Geschäft thätig ist.

Danzig, den 9. Juni 1873.

Rudolph Mischke.

Deutsche Lotterie, Loose à 1 Rℳ.
Hannöversche Pferde-Lotterie, Loose à 1 Rℳ.
Stralsunder Pferde-Lotterie, Loose à 1 Rℳ.
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7944 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 11. Juni 1873.

Reichstag.

49. Sitzung am 10. Juni.

Abg. Graf Baudissin sucht wegen eines Fußübels einen 15tägigen Urlaub nach. (Nein! Nein!) Abg. v. Hoverbeck: Der Abg. Graf Baudissin leidet an einem Fußübel, wie kann man den Urlaub verweigern? Er muß doch zuweilen aufstehen, um abzustimmen. — Der Urlaub wird bewilligt, dagegen wird er den Abgg. Günther (D.-Crone), Kottmüller und Graf Landsberg, die ihn wegen unabweislicher Geschäfte nachsuchen, verweigert.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Geldmittel zur Erweiterung der Dienstlocalien des Auswärtigen Amtes: „§ 1. Zur Erweiterung der Diensträume des Auswärtigen Amtes werden dem Reichskanzler für den Ankauf des Grundstücks Wilhelmsplatz Nr. 2 303,000 Thlr. zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist durch Beiträge der Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen. § 2. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die in dem Reichshaushalts-Etat für das Jahr 1873 unter Cap. 3 Tit. 1 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben zum Anbau zweier Seitenflügel im Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes, Wilhelmsstraße 76, bewilligten 175,000 Thlr. als erste Rate zum Neubau des Dienstgebäudes Wilhelmstraße 61, sowie zur interimistischen Unterbringung der Büreaus zu verwenden." — Fürst Bismarck: Die frühere Bewilligung des Reichstags zu einem Neubau der Dienstlocalitäten, von denen einstweilen 175,000 Thlr. fällig waren, bezog sich bekanntlich auf das von mir in der Wilhelmstraße bewohnte Haus Nr. 76, dessen Räumlichkeiten allerdings nach jeder Richtung als Wohnung, aber auch, was noch dringlicher ist, als Büreau-Localitäten im Erdgeschoß absolut unzulänglich für die Geschäfte und für die Gesundheit der Arbeitenden nachtheilig sind. Wenn von dieser Bewilligung nun schon ein Jahr lang kein Gebrauch gemacht ist, und ich veranlaßt war, Sie jetzt um eine analoge Bewilligung für das zweite Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes an der Ecke der Wilhelmsstraße und des Wilhelmsplatzes zu ersuchen, so hat das hauptsächlich seinen Grund in der Schwierigkeit, so wie ich es beabsichtigte, den Bau in dem von mir bewohnten Hause zur Ausführung zu bringen, ohne selbst inzwischen eine interimistische Wohnung für mich und die Büreaus zu nehmen. — — Abg. v. Hoverbeck: Ich will mich der Bewilligung der hier geforderten Summen nicht widersetzen. Ich muß aber auf die Art hinweisen, wie der Kauf des neuen Hauses, der allerdings bereits geschehen ist, motivirt worden. Man hat hier ein Reugeld von 10,000 Thlr. festgestellt für den Fall, daß der Reichstag den Kauf nicht bewilligt. Ich möchte doch constatiren, daß dieser Modus, ein solches Reugeld festzustellen, nur gerechtfertigt ist, wenn der betreffende Minister, in diesem Falle der Reichskanzler, die feste Absicht hat, für den Fall der Verweigerung der Forderung Seitens des Reichstages, das Reugeld aus seiner eigenen Tasche zu zahlen. (Große Heiterkeit.) — Fürst Bismarck: Ich antworte darauf, daß ich mich unter Umständen dieser Consequenz nicht entziehen kann, aber wenn sie mit solcher Strenge festgehalten wird, dann ist es nothwendig für den Reichstag, darauf zu halten, daß stets nicht nur opferbereite, sondern auch persönlich wohlhabende Kanzler an der Spitze stehen (Heiterkeit), es ist sonst ja ganz unmöglich. Durch das Beispiel des Ankaufs des Marineministeriums hier am Leipziger Platz gewarnt, habe ich mich gehütet, einen definitiven Vertrag abzuschließen; wenn man aber gar nicht abschließt, dann geht die günstige Gelegenheit vorüber. Zu warten, bis der Reichstag gerade zusammenkommt, ist unter Umständen sehr mißlich. Diese Ungewißheit wird der Verkäufer sich mit einer hohen Prämie bezahlen lassen und wiederum, daß die Käufe gerade immer in der kurzen Zeit, wo der Reichstag versammelt ist, sich darstellen, das ist auch nicht anzunehmen. — Die Vorlage wird hierauf in zweiter Berathung unverändert angenommen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend einen Nachtrag zum Haushalts-Etat des deutschen Reiches für 1874. — Präsident Delbrück: Von den 10,763,957 Thlr., die in diesem Gesetze gefordert werden, entfällt mehr als die Hälfte, nämlich 5,711,547 Thlr. auf die Wohnungszuschüsse für die Offiziere und Aerzte des Reichsheeres, die in einem besonderen Gesetzentwurf der Beschlußfassung des Reichstages unterbreitet sind. Ein anderer Posten von 1,604,997 Thlr. für die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere ist bereits vom Reichstage bewilligt worden. Ein fernerer Posten von 1,250,000 Thlr. für die Kosten der Ausmünzung findet seine Rechtfertigung in dem bis auf einen einzigen Paragraphen schon berathenen Münzgesetze. Einige andere geringere Posten werden für Pensionen ehemaliger französischer Militärs und für die Gesandtschaften in Petersburg, Rom und Constantinopel gefordert. Diesen letzten Ausgaben stehen aber entsprechende Einnahmen gegenüber. Die Frage, ob zur Deckung dieser Ausgaben eine Erhöhung der Matricularbeiträge nothwendig sein wird, glaube ich verneinen zu dürfen. Es steht zu hoffen, daß die Ergebnisse der Einnahmeverwaltung für 1873 dieselben oder noch bessere sein werden, als für 1872; für 1872 hat sich eine Mehreinnahme gegen den Etat von 7,312,073 Thlr. an gemeinsamen und 2,410,975 Thlr. an nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen ergeben. Diese Summe von 9,723,048 Thlr. in Verbindung mit der geforderten Mehreinnahme von 505,157 Thlr. deckt die geforderte Nachtragssumme bis auf 535,792 Thlr. Dieser Betrag wird aber durch die Mehreinnahmen des Jahres 1873 gedeckt werden können. Die Einnahmen der Monate Januar bis April 1873 haben an Zöllen und Verbrauchssteuern eine Einnahme von 27,711,000 Thlr. ergeben; an Steuercrediten standen aus Ende April 24,512,000 Thlr., zusammen 52,283,000 Thlr.; rechnet man davon ab die ca. 22,000,000 Thlr. aus dem Vorjahr überkommenen Steuercredite, so bleiben also für Januar bis April 1873 30,234,000 Thlr. gegen 24,512,000 Thlr. des Vorjahres. — Von diesem Nachtragsetat werden die Etats der Marine, des Reichsheeres und des Invalidenfonds der Budget-Commission überwiesen, der Rest sofort in zweiter Berathung im Plenum behandelt.

Fortsetzung der Berathung des Reichshaushaltsetats pro 1874. Für das Reichskanzleramt werden an fortdauernden Ausgaben 1,020,020 Thaler bewilligt. Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich 385,000 Thlr. als zweite Rate der Kosten der Betheiligung des deutschen Reiches an der Wiener Weltausstellung. — Abg. Löwe bezeichnet es als sehr wünschenswerth, wenn den kleineren selbstständigen Arbeitern, den Kunsthandwerkern, die nicht mit ihren Producten bei der Ausstellung sich betheiligen können, eine Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung gegeben würde, wie dies von großen Industriellen für ihre Werkführer u. s. w. geschehe. — Präsident Delbrück: Die Frage ist in Erwägung gezogen; man hat aber nicht geglaubt, von Seiten des Reiches eine Bewilligung eintreten lassen zu können, weil derartige Einrichtungen von den Einzelstaaten ausgehen müßten. Die geforderte Summe beschränkt sich auf solche Kosten, die am besten von einer Centralstelle bestritten werden müssen. Dann haben sich auch nicht blos in Berlin, sondern auch in andern größeren Städten Vereine gebildet, die den Gewerbetreibenden durch freiwillige Beiträge einen Besuch der Ausstellung ermöglichen wollen. Das hat davon abgehalten, die Reichsfonds für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen. — Darauf werden die einmaligen Ausgaben, unter denen sich noch 50,000 Thlr. für die Kosten der Expedition zur Beobachtung des Vorüberganges der Venus vor der Sonne im Jahre 1874 befinden, im Gesammtbetrage von 510,000 Thlr. bewilligt. — In dem Nachtragsetat des Auswärtigen Amtes sind für die Consulate in Havre und Marseille je 5000 Thlr. angesetzt. Hierzu bemerkt v. Hoverbeck, daß nach den Erläuterungen einstweilen die Einsetzung eines Wahlconsuls nicht praktisch und vielleicht auch nicht möglich gewesen sei. Um zu markiren, daß die Position nicht für alle Zeiten bewilligt ist, beantragt er deshalb diese Posten als künftig wegfallend zu bezeichnen. — Das Haus tritt diesem Antrage bei.

Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich auch 250,000 Thlr. zum Ankauf eines Botschaftshotels in St. Petersburg. — Abg. v. Hoverbeck: Bei dieser Forderung findet sich in den Erläuterungen die Bemerkung, daß, wenn die Summe nicht reichen sollte, man darauf rechne, daß der Reichstag ein Plus bewilligen werde. Das Plus wird dann in der Regel ein sehr bedenkliches und beträgt häufig 50 bis 100 Proc. der ursprünglichen Forderung. Die 250,000 Thlr. als Capital genommen und zu 7 Proc. verrechnet giebt einen Miethswerth von 17,000 Thlr. Der Botschafter erhält jetzt 8000 Thlr. Miethsentschädigung; es ist allerdings gesagt, daß er damit nicht mehr auskommt; aber ich glaube, wir kommen bei einer Mehrbewilligung an Miethsentschädigung besser weg, als bei dem projektirten Kauf. — Fürst Bismarck: Wenn überhaupt auf einen Kauf eingegangen werden soll, so hat sich in zwei Fällen die Summe von 250,000 Thlr. als ausreichend erwiesen; in beiden Fällen sind aber die Verhandlungen zurückgegangen, ehe ein Beschluß des Reichstages erzielt wurde, weil die Verkäufer nicht länger warten wollten. Die Forderung dem Reichstage gegenüber so zu präliminiren, daß, weil sich vielleicht ein vortheilhafter Kauf zu einem höheren Preise machen läßt, deshalb gleich eine höhere Summe gefordert wird, hat seine Bedenken. Der Etat ist ein öffentliches Actenstück; wenn darin steht, daß die Reichsregierung etwa 400,000 Thlr. zur Verfügung hat, um ein Haus zu kaufen, wird kaum ein Hauseigenthümer weniger fordern und die ganze Summe zu bekommen suchen. Solche Ankäufe, bei denen man einen Theil wieder veräußern kann, lassen sich in Petersburg häufig machen. Als ich in Petersburg Gesandter war, habe ich noch für 8000 Thlr. Miethe und 1000 Thlr. hinzutretende Kosten gewohnt. Der jetzige Botschafter hat sich dazu entschließen müssen, für kleinere Räumlichkeiten als ich sie inne hatte, 16—17,000 Thlr. Miethe ohne die additionellen Kosten zu geben. Abgesehen davon, daß, wenn das deutsche Reich auf die Würde und Repräsentation einen Werth legt, ein der Kündigung ausgesetzter Miether eine weniger würdige Stellung hat, als ein in einem dem Reiche gehörigen Hause angesessener, so sind auch dauernde Einrichtungen nicht möglich, wenn man nicht weiß, wie lange man das Haus bewohnt. — Abg. v. Kardorff will die Miethskosten eines Hauses zu 4 % berechnen, was nur eine Ausgabe von 10,000 Thlr. ergiebt, während der Botschafter jetzt 17,000 Thlr. Miethe zahlt. Dagegen bemerkt v. Hoverbeck, daß man die Kosten für Miethe und Erhaltung eines Hauses durchschnittlich auf 7 Procent berechnen müsse. Wenn überdies der Herr Reichskanzler gemeint, daß es bedenklich sei, eine höhere Summe zu fordern, weil der Etat ein öffentliches Actenstück sei, so scheint es doch gleichgiltig, ob sofort eine höhere Forderung gestellt, oder der Reichstag durch jene Bemerkung für ein Plus moralisch engagirt wird. — Fürst Bismarck: Die Reichsverwaltung hat sich bisher keines Falls als verschwenderisch, sondern immer als sparsame Haushälterin erwiesen; sie wird auch von der hier gegebenen Erlaubniß nur in dem Maße Gebrauch machen, als ob es sich um eigene persönliche Interessen handelte. — Hierauf wird die Position genehmigt.

Der Nachtragsetat für den Rechnungshof (300 Thlr. Gehaltserhöhung für den Director) wird der Budget-Commission überwiesen, die übrigen Nachtragsetats für 1873, ebenso die gestern mit Rücksicht auf dieselben von der Tagesordnung abgesetzten Positionen des Etats für 1874 werden ohne Debatte genehmigt.

Es folgt der Etat der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern. Zu demselben beantragen 1) v. Behr (Greifswald) die Aufhebung des Eingangszolls auf Eisen und Stahl, 2) Stumm und v. Kardorff unter Ablehnung des Behr'schen Antrags, den Reichskanzler aufzufordern, dem nächsten Reichstage über eine umfassende, insbesondere auf eine weitere Ermäßigung der Eisenzölle gerichtete Reform des Zolltarifs Vorlage zu machen. — Abg. v. Behr hält es nach den ausführlichen Erörterungen in der Generaldebatte nicht mehr für nöthig, prinzipiell für die Aufhebung des Eisenzolls zu plaidiren. Die Besorgniß, daß die deutsche Eisenindustrie die Aufhebung des Eisenzolls nicht vertragen könne, sei völlig unbegründet, es seien im letzten Jahre 2 Millionen Centner Roheisen und 600,000 Centner Stabeisen exportirt und überhaupt sechsmal mehr Schienen exportirt, als importirt. — Abg. Lasker (zur Geschäftsordnung) beantragt mit Rücksicht auf die bisher unwiderrufenen Zeitungsnachrichten, daß eine Vorlage über diese Materie uns noch vom Bundesrath bevorstehe und mit Rücksicht auf die bedrängte Zeit des Hauses Absetzung der beiden Anträge von der Tagesordnung. — Präsident Delbrück: Der betreffende Bundesrathsausschuß beräth allerdings eine Vorlage, welche zum Theil dieselben Gegenstände berührt, wie der Antrag v. Behr; dieselbe wird in kurzer Zeit dem Plenum des Bundesraths zugehen und dann voraussichtlich auch sehr bald an den Reichstag gelangen. — Abg. Braun (Gera) kann dem Antrag Lasker erst zustimmen, wenn vom Bundesrathstisch die bestimmte Versicherung gegeben wird, daß die Regierungsvorlage in so kurzer Zeit an den Reichstag gelangt, daß derselbe sie noch bis Ende des Monats durchberathen kann. Sonst würde man wieder die finanzielle Reform auf die lange Bank schieben. Länger als bis zum 1. Juli könne der Reichstag unmöglich tagen. — Die Abgg. Stumm und v. Kardorff bitten im Interesse der Billigkeit den Antrag Lasker nicht anzunehmen, damit auch Gegner des Behr'schen Antrags zu Worte kämen. — Der Antrag Lasker wird darauf abgelehnt und die Debatte fortgesetzt. — Abg. Stumm beschuldigt den Abg. v. Behr und seine Freunde, in ihrer Steuerpolitik den reinen Dilettantismus zu treiben und dadurch die verderblichsten Rückwirkungen auf die Lage der Industrie zu üben. Die Lage der Eisenindustrie sei allerdings vor zwei Monaten günstig gewesen: da seien aber die Herren mit ihrem Antrage auf Aufhebung der Eisenzölle gekommen, der auf die Logik hinauslaufe: Die Industrie ist lebensfähig, also können wir ihr den Kopf abhauen! In Folge dieser Agitation sei eine große Baisse eingetreten und der Moment zur Aufhebung dieses Zolls so ungünstig wie nur denkbar. Wenn wenigstens die Hauptcontinentalstaaten die gleiche Maßregel vornehmen, so würde die deutsche Industrie, wenngleich im Nachtheil gegen die französische und englische, namentlich in Bezug auf das Transportwesen, sich behaupten können, aber vereinzelt von derselben betroffen, müssen sie ihr unterliegen (Redner spricht über eine Stunde unter der Unruhe und wiederholten Heiterkeit des Hauses). Er schließt mit der Bitte, den Antrag Behr's abzulehnen. Jedenfalls könne er die Verantwortung nicht mit auf sich nehmen, wenn das Haus ihn dennoch acceptire (Heiterkeit). Er verstehe nicht, wie man lachen könne über die schwerste Gewissensfrage, welche je der Entscheidung des Reichstages unterbreitet gewesen sei. (Wiederholte Heiterkeit). — Auf Antrag der Abgg. Lasker und v. Bernuth wird nunmehr der Antrag v. Behr von der Tagesordnung abgesetzt.

Die weitere Berathung des Etats der Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern wird bald durch Vertagung unterbrochen. Die heutige Tages-Ordnung wird Mittwoch fortgesetzt und der Freitag für Anträge aus dem Hause bestimmt. Präsident Simson will auch das Militär-Organisationsgesetz morgen zur ersten Berathung stellen, damit der Bundesrath und das Haus Klarheit darüber gewinnen, ob das Gesetz noch in dieser Session zu Stande zu bringen sei. Die Abgg. v. Bennigsen, Windthorst (Meppen) und Lasker erklären dies geradezu für ein Ding der Unmöglichkeit mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Materie, die eine vielwöchentliche commissarische Vorprüfung erfordert, die Last der noch restirenden Arbeiten und die Ermüdung für alle, namentlich für die preußischen Abgeordneten, die seit fast 9 Monaten arbeiten. Zugleich wird von v. Bennigsen daran erinnert, daß eine für das Zustandekommen des Gesetzes sehr nachtheilige Verspätung Seitens des Bundesrathes verschuldet worden sei. Abg. v. Helldorf entgegnet, daß die Vorlage seit 26 Tagen in den Händen der Mitglieder sei und daß seine conservativen Freunde für die erste Berathung derselben am Mittwoch stimmen werden. Abg. Friedenthal wünscht, daß das Gesetz zu Stande komme, indem er dabei unter mehrfachem Widerspruch eine Herbstsession in Aussicht nimmt. Das Resultat ist, daß das Militärgesetz von der nächsten T.-O. mit allen Stimmen gegen die der äußersten Rechten abgesetzt ist und damit aus dem Arbeitspensum der jetzt in den Sommer auslaufenden Session definitiv ausscheidet. — Schluß 5 Uhr.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest, aber ruhig, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Juni 126℔. pr. 1000 Kilo 257 Br., 256 Gd., pr. Juni-Juli 126℔ 255 Br., 254 Gd., pr. Juli-August 126℔. 253 Br., 252 Gd., pr. Septbr.-Oct. 126℔. 246 Br., 245 Gd. — Roggen pr. Juni 1000 Kilo 176 Br., 175 Gd., pr. Juni-Juli 174 Br., 173 Gd., pr. Juli-August 174 Br., 173 Gd., pr. September-October 171 Br., 170 Gd. — Hafer und Gerste fest, aber ruhig. — Rüböl matt, loco 34, pr. October pr. 200 ℔. 70 R.-Mk. — Spiritus sehr still, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni 45½, pr. August-Sept. 47½, pr. September-October 47½. — Kaffee matt, geringer Umsatz. — Petroleum flau, Standard white loco 16,10 Br., 16,00 Gd., pr. Juni 16,00 Gd., pr. August-December 16,50 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 10. Juni. Petroleum flau, Standard white loco 15 Mk. 75 Pf.

Wien, 10. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 67,70, Silberrente 72,40, 1854er Loose 95,00, Bankactien 963,00, Nordbahn 218,00, Creditactien 268,50, Franzosen 331,00, Galizier 220,00, Kaschau-Oderberger 160,00, Pardubitzer 162,00, Nordwestbahn 208,00, do. Lit. B. 169,00, London 112,00, Hamburg 55,25, Paris 43,90, Frankfurt 95,00, Amsterdam 92,25, Böhm. Westbahn —, Creditloose 175,00, 1860er Loose 99,20, Lombardische Eisenbahn 185,00, 1864er Loose 133,00, Unionbank 146,00, Anglo-Austria 194,00, Austro-türkische 48,00, Napoleons 8,94, Ducaten 5,39, Silbercoupons 111,75, Elisabethbahn 223,00, Ungarische Prämienloose 87,40, Preuß. Banknoten 1,67½, Schiff'sche Bank —. Nachbörse zeigte einige Lebhaftigkeit.

Amsterdam, 10. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 363, pr. November 360. Roggen pr. October 207½.

London, 10. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. 5% Italienische Rente 62⅞. Lombarden 16⅝. 5% Russen de 1871 94⅞. 5% Russen de 1872 94½. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 53$\frac{7}{16}$. 6% Türken de 1869 61$\frac{9}{16}$. 9% Türken Bonds 88½. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90⅞. Oesterr. Silberrente 66½. Oesterreichische Papierrente 60⅞. — Wechselnotirungen: Berlin 6,25½. Hamburg 3 Monat 20,54. Frankfurt a. M. —. Wien 11,50. Paris 25,95. Petersburg 31⅞. — In die Bank flossen heute 225,000 Pfd. Sterl.

Paris, 10. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,80. Anleihe de 1871 89,97½. Anl. de 1872 91,10. Italienische 5% Rente 63,55. Italienische Tabaks-Actien 775,00. Franzosen (gest.) 752,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 426,25. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 54,55. Türken de 1869 322,00. Türkenloose 165,00. — Ruhig.

Liverpool, 10. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen 1d niedriger, Mehl unverändert, Mais 3d niedriger.

Liverpool, 10. Juni. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 9½, middling amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4, fair Broach 6½, new fair Oomra 6$\frac{5}{16}$, good fair Oomra 6$\frac{13}{16}$, fair Madras 6½, fair Pernam 9⅜, fair Smyrna 7, fair Egyptian 9½. — Fest.

Paris, 10. Juni. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juni 91,75, pr. August 93,00, pr. September-Dezbr. 94,50. — Mehl behpt., pr. Juni 75,50, pr. August 76,75, pr. September-Dezember 75,00. — Spiritus pr. Juni 54,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 10. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, dänischer 35½. Roggen unverändert, französischer 21¼. Hafer fest, Gerste behpt., Oran 19½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 40 bez. und Br., pr. Juni 39½ bez. und Br., pr. Juli 40 Br., pr. September 41½ bez. und Br., pr. September-Dezember 43 bez., 43¼ Br. — Ruhig.

New-York, 9. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 17⅞, 5/20 Bonds de 1885 119½, do. neue 115⅞, Bonds de 1865 121⅞, Eriebahn 62½, Illinois 114½, Baumwolle 19½, Mehl 7D. 20C., Rother Frühjahrsweizen —. Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19⅞, do. in Philadelphia 19½, Havanna-Zucker Nr. 12 8½. — Höchste Notirung des Goldagios 18, niedrigste 17⅞.

Productenmärkte.

Stettin, 10. Juni. (Ostl.-Ztg.) Weizen matt, pr. 2000℔. loco geringer 62—70 Thlr., besserer 71—81 Thlr., feiner 82—88 Thlr., feinster bis 92 Thlr. bez., Juni 90, 90½, 90 Thlr. bez., Juni-Juli 88¾, 87½, 88¾ Thlr. bez., Juli-August 87, 86½, ¾ Thlr. bez., August-September 86 Thlr. bez., Septbr.-Oct. 82½—81¾ Thlr. bez., Octbr.-Nov. 81½, 81 Thlr. bez. — Roggen niedriger, pr. 2000℔. loco 54—59 Thlr., feinster 61 Thlr., pr. Juni 57—56½ Thlr. bez., Juni-Juli 56½—⅜ Thlr. bez., Juli-August 56½—56 Thlr. bez., August-September 56 Thlr. nom., September-Oct. 55½, ¼ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 55½, 54⅞ Thlr. bez. — Gerste unverändert, pr. 2000℔ loco 55—64 Thlr. — Hafer stille, pr. 2000℔. loco 43—52½ Thlr., Juni-Juli 51½ Thlr. bez. — Erbsen unverändert, pr. 2000℔. loco 47—51 Thlr. — Winterrübsen pr. 2000℔. Septbr.-October 96⅞, 96 Thlr. bez. — Rüböl, nahe Termine behauptet, pr. Herbst matter, pr. 200℔. loco 22½ Thlr. Br., Juni 21$\frac{11}{12}$ Thlr. Gd., September-Octbr. 21$\frac{11}{12}$ Thlr. Br. — Spiritus flau, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18⅞ Thlr. bez., Juni-Juli 18$\frac{7}{12}$ Thlr. bez., Juli-August 18⅞, 19/24, ¾, ⅞ Thlr. bez., August-Septbr. 19 1/24, 19 Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 18⅞, 13/24, ½ Thlr. bez. — Angemeldet: 17,000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 90½ Thlr., Roggen 56⅞ Thlr., Rüböl 21$\frac{11}{12}$ Thlr., Spiritus 18$\frac{7}{12}$ Thlr. — Petroleum loco 5⅞ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 5⅞, ⅞ Thlr. bez., ⅞ Thlr. Br., Octbr.-Novbr. 5⅞ Thlr. bez., 5 19/24 Thlr. Br. — Sardellen, 1869er 18 Thlr. bez., 1871er 17½ Thlr. bez. und Br. — Speck, amerik. 12⅞ Thlr. tr. bez. — Actien. (Nichtamtlich.) Bredower Cement-Fabrik 100 bez. Baltischer Lloyd 60 bez. Neue Dampfer 101½ bez. Maklerbank 99½ bez., 99 Gd.

Berlin, 10. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 77—94 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. Juni 92½—93 Thlr. bz., pr. Juni-Juli 92-91½ Thlr. bz., pr. Juli-August 89½—88½ Thlr. bz., pr. September-October 83⅞—83 Thlr. bz., pr. October-November 82½—81⅞ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 58—65 Thlr. nach Qualität gef., pr. Juni 59½—58⅞ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 58½—¼ Thlr. bz., pr. Juli-August 57½—57¼ Thlr. bz., pr. Sept.-October 57—56¾—⅞ Thlr. bz., pr. Octbr.-November 56⅞—¼ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 52—67 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 52—60 Thlr. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—56 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 47—51 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12½—11⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 11½—10⅞ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 9½—8½ Thlr., Nr. 0 u. 1 8½—7⅞ Thlr., pr. Juni 8 Thlr. 9½ Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 8 Thlr. 9½—8¾ Sgr. bz., pr. August-September 8 Thlr. 8½ Sgr. bz., pr. September-October 8 Thlr. 7½—7 Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 21⅞ Thlr., pr. Juni 21½—⅞ Thlr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 21⅞ Thlr., pr. Septbr.-October 22½—21$\frac{11}{12}$—21 23/24 Thlr. bz., pr. Octbr.-Novbr. 22½—22—22$\frac{1}{12}$ Thlr. bz., pr. November-December 22½—¼ Thlr. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 24½ Thlr. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 12 Thlr., pr. Juni 11½ Thlr., pr. Juni-Juli do., pr. September-October 11⅞—17/24 Thlr. bz., pr. October-November 12 Thlr., pr. Novbr.-December 12½ Thlr. G. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 19 Thlr. 6—4 Sgr. bz., mit Faß pr. Juni 19 Thlr. 2 Sgr. — 18 Thlr. 28 Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 19 Thlr. 9—4 Sgr. bz., pr. August-September 19 Thlr. 16—12 Sgr. bz., pr. September-October 19 Thlr. 2 Sgr. — 19 Thlr. bz.

Breslau, 10. Juni. Kleesaamen, rother nominell pr. 50 Kilogr. 12 16½ Thlr., weißer nominell pr. 50 Kilogr., 12—18 Thlr., hochfein über Notiz bez. — Thymothee ohne Umsatz, 8½—10½ Thlr.

Butter.

Berlin, 10. Juni. (Bank- u. H.-Ztg.) Feine und feinste mecklenburger Butter 37—39 Thlr., feine und feinste vorpommersche und Priegnitzer 34 bis 36 Thlr., II. Qual. 33—36 Thlr., schleswig-holsteinsche 28 Thlr., bessere Qualitäten 31—34 Thlr. Diverse Sorten feine Amts- und Pächter-Butter 9½—11 Sgr. pr. ℔., pommersche 30—32 Thlr., Netzbrücher, Niederunger 30—31½ Thlr., schlesische 27—32 Thlr., preußische, littauer 30—31 Thlr., galizische 26—28 Thlr., böhmische, mährische 28—30 Thlr., thüringer, hessische 31—33 Thlr., bayerische 28—33 Thlr. Schmalz: Prima Pester Stadtwaare 23 Thlr., prima amerikanisches 17—17½ Thlr. transf. 2 Thlr. pr. Ctr. billiger.

Berliner Fondsbörse vom 10. Juni 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104¼
Freiwillige Anl.	4½	—
St. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	89⅞
Pr. Präm.-A. 1855	3½	125
Danzig. Stadt-Ob.	5	—
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82
do. do.	4	92
do. do.	4½	99⅜
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81⅛
do. do.	4	90⅛
do. do.	4½	99⅛
Posensche neue do.	4	90⅞
Westpreuß. Pfdbr	3½	82
do. do.	4	89¾
do. do.	4½	99
do. do.	5	103
do. neue	4	89¼
do. do.	4½	99
Pomm. Rentenbr.	4	94¾
Posensche do.	4	92¾
Preußische do.	4	94¾
Bad. Präm.-Anl.	4	109¼
Bayer. Präm.-A.	4	111¼
[illegible]	—	23¾

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	92½
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50
Lübecker Präm.-An.	3½	51¾
Oldenburg. Loose	3	38⅛
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	97¾
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	106
do. do.	4½	96¾
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	91¾
Gotha. Präm.-Pfd.	5	104¼
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	91
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	60⅞
do. Silb.-Rente	4½	65
do. Loose 1854	4	97½
do. Cred.-L. v. 1858	—	116½
do. Loose v. 1860	5	91⅛
do. Loose v. 1864	—	93½
Ungar. Eisenb.-An.	5	74¼
Ungarische Loose	—	55½
Ruff.-Egl. Anl. 1822	5	94
do. do. Anl. 1859	3	66⅛
do. do. Anl. 1862	5	92⅞
do. do. von 1870	5	95⅛
do. do. von 1871	5	95⅛
do. do. von 1872	5	92⅛
do. Stiegl. 5. Anl.	5	87½
Ruff. Stiegl. 6. Anl.	5	89¾
do. Präm.-A. 1864	5	130
do. do. v. 1866	5	128
do. Bod. Cred. Pfd.	5	88¾
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	75⅞
Pol. Certific. Lit. A.	5	93½
do. Part.-Oblig.	4	104
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	75¾
do. do. do. do.	5	75¾
do. Liquidat.-Br.	4	63¾
Amerik. Anl. p. 1882	6	97¼
do. 3. u. 4. Serie	6	97
do. Anl. p. 1885	6	98¾
do. 5% Anl.	5	95¾
Italienische Rente	5	60¼
do. Tabaks-Act.	6	604
do. Tabaks-Obl.	6	92
Französische Rente	5	88⅛
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80
Rumänische Anleihe	8	95
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	50¾
Türk. 6% Anleihe	6	61½
Türk. Eisenb.-Loose	3	162

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	40⅝	—
Altona-Kiel	4	115⅛	7½
[illegible]		11	6
Berlin-Anhalt	4	185	17
Berlin-Görlitz	4	107⅞	3½
do. St.-Pr.	5	104⅝	5
Berlin-Hamburg	4	225	12
Berlin. Nordbahn	5	49⅛	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	135	8
Berlin-Stettin	4	183¾	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	114	7½
Köln-Minden	4	150½	—
do. Lit. B.	5	109½	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	48⅛	—
do. St.-Pr.	6	85⅛	6
Halle-Soran-Gub.	4	54⅞	0
do. St.-Pr.	5	72¼	5
Hannov.-Altenbek	5	71¾	5
do. St. Pr.	5	85¾	5
Märkisch-Posen	4	50⅛	0
do. St.-Pr.	5	74⅞	0
Magdeb.-Halberst.	4	132⅝	8½
do. St.-Pr.	3½	83	8½
Magdeb.-Leipzig	4	254¼	14
† do. Lit. B.	4	97½	4
Münst. Ensch. St. P.	5	60	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	72⅞	4
do. St.-Pr.	5	66⅞	—
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	180½	13⅜
do. Lit. B.	3½	155¾	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	42¾	0
do. St.-Pr.	5	67¼	—
[illegible]		45	5
Rechte Oderuferb.	5	124⅝	6 1/15
do. St.-Pr.	5	123¾	6 1/15
Rheinische	4	143½	9⅗
Rhein-Nahe	4	38	0
† Stargard-Posen	4½	99½	4½
Thüringer	4	137	9
Tilsit-Insterburg	5	39	0
Amsterd.-Rotterd.	4	100¼	6½
Baltische Eisenb.	3	51	—
† Böhm. Westb.	5	100	5
Brest-Grajewo	5	35¾	5
Brest-Kiew	5	59	5
† Elisab.-Westb.	5	99	—
† Galiz. Carl-L.-B.	5	99	7
Gotthardbahn	6	101⅞	6
† Kaschau-Oderbg.	5	72¼	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	71⅞	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	193¾	11
Lüttich-Limburg	4	28⅛	—
Mainz-Ludwigsh.	4	166¼	11 9/10
Oester.-Franz. St.	5	197	10
† do. Nordwestb.	5	125¾	5
do. B. junge	5	101⅛	5
† Reichenb. Pardb.	4½	71	4½
Rumänische Bahn	5	41¼	3⅗
† Russ. Staatsb.	5	93½	—
Südösterr. Lomb.	4	111⅛	4
Schweiz. Uniond.	4	22¾	0
do. Westb.	4	45½	—
Turnau-Kr.-Prag	5	101⅛	7
[illegible]		92¾	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101
† Kaschau-Oderbg.	5	81⅜
† Kronpr. Rud.-B.	5	82¾
Lundb.-Crußbach	5	78
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	294½
† Südöst.-B. Lomb.	3	246½
† do. 5% Oblig.	5	85⅝
† Oester. Nordwestb.	5	90⅝
do. do. B. Elbethal	5	81⅛
† Ungar. Nordostb.	5	70
† Ungar. Ostbahn	5	62
Brest-Grajewo	5	68¼
† Charko.-Azow rtl.	5	95
† Kursk-Charkow	5	94¾
† Kursk-Kiew	5	95⅞
† Mosco-Rjäsan	5	96⅛
† Mosco-Smolensk	5	94⅞
Rybinsk-Bologoye	5	78
† Rjäsan-Kozlow	5	95¼
† Warschau-Teresp.	5	91½

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	100	14
Berl. Bankverein	5	124½	18
Berl. Cassen-Ver.	5	280	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	4	100	7
Berl. Handels-G.	4	141	12½
Berl. Wechslerbk.	4	46	0
[illegible]	4	—	2,07
Bresl. Discontob.	4	86	10
Bresl. Wechslerbk.	4	89	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	92	10
Danzig. Bankver.	4	82	8½
Danziger Privatb.	4	114½	7
Darmst. Bank	4	171⅛	15
do. Zettelb.	4	104½	7
Deutsche Genoss. B.	4	134⅜	10⅜
Deutsche Bank	4	96	8
Deutsche Unionbk.	4	90	9½
Disc.-Command.	4	285⅝	27
Gew.-Bk. Schuster	4	106	10
Inter. Handelsges.	4	92	14
Königsb. Ver.-B.	4	88	8
Meining. Creditb.	4	131⅛	12
Norddeutsche Bank	4	162	13⅝
Oest. Credit-Anst.	5	159	18¾
Pom. Rittersch.-B.	4	118¾	8¼
Preußische Bank	4½	186	13⅓
do. Bodencr.-B.	4	114¼	15
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	122⅛	9⅛
Preuß. Crd.-Anst.	4	80	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	141	16
Prov.-Wechs.-Bk.	5	80¾	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	153½	—
Schles. Bankverein	4	136⅜	14
Stett. Vereinsbank	4	82¾	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	148	19
Bauverein Passage	6	81⅛	6
Berl. Centralstraße	5	79¾	5
Berl. [illegible]	5	250	24
Nordd. [illegible]	5	94	8
Westend-C.-Anth.	5	155	17
Baltischer Lloyd	5	58½	—
Elbing. Eisenb.-B.	5	98½	10
Königsbg. Vulkan	5	78	8⅜

Wechsel-Cours v. 10. Juni.

Amsterdam	10 Tg.	4	139¼
do.	2 Mon	4	138¼
Hamburg	Kurz	5	—
London	3 Mon	4	6.19⅝
Paris	10 Tg.	5	79 1/12
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4	79¼
do.	2 Mon	4	79 1/12
Wien	8 Tag.	5	83½
Petersburg	3 Wch.	6½	89⅛
do.	3 Mon	6½	88⅜
Warschau	8 Tag	6	80⅜
Bremen	8 Tag.	5	

Sorten.

Louisd'or	109⅛
Dukaten	—
Sovereigns	6. 21½
Napoleonsd'or	5. 9⅞
Imperials	—
Dollars	1. 11¼
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Banknoten	90
[illegible]	80⅜

North British and Mercantile Versicherungs-Gesellschaft

in London und Edinburg.

Gegründet im Jahre 1809.

Gezeichnetes Actien-Capital		Thlr. 13,333,333. 10.
Eingezahltes		1,666,666. 20.
Feuerreservefond	Thlr. 2,210,466. 20.	
Feuer-Prämien-Reserve	1,765,140. —.	3,975,606. 20.
Einnahme des Feuerdepartements, Prämien und Zinsen		5,539,960. —

Aus der folgenden Tabelle ist der Umfang der eingenommenen Prämien, der bezahlten Schäden, sowie die Vermehrung der Feuer-Reserven während der Jahre 1862—72 ersichtlich:

	Netto-Prämien.	Netto Schäden.	Feuer-Reserven.
1862	Thlr. 926,160. —.	Thlr. 214,840. —.	Thlr. 1,285,353. 10.
1863	1,101,280. —.	453,200. —.	1,989,766. 20.
1864	1,461,566. 20.	1,223,373. 10.	1,711,746. 20.
1865	1,605,220. —.	930,880. —.	2,137,993. 10.
1866	1,870,286. 20.	1,267,946. 20.	2,105,740. —.
1867	2,226,560. —.	1,104,920. —.	2,414,193. 10.
1868	2,770,293. 10.	1,485,280. —.	2,904,453. 10.
1869	3,369,526. 20.	1,316,226. 20.	3,988,340. —.
1870	3,701,193. 10.	2,159,500. —.	4,634,153. 10.
1871	4,404,120. —.	4,300,700. —.	3,525,353. 10.
1872	5,295,433. 10.	3,362,433. 10.	3,975,606. 20.
	Thlr. 28,731,640. —.	Thlr. 17,819,300. —.	

Rechnungs-Abschluss pro 1872.

Activa.

Feuer-Departement.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Amerikanische Regierungs-Sicherheiten				2,339,056	27	6
Ausländische " "				125,066	13	4
Depositen im Auslande				24,009	9	2
Eisenbahn-Prioritäten				191,466	20	—
Gebäude der Gesellschaft in Edinburg, London und den Branchen				1,241,415	27	6
1053 Gesellschafts-Actien à £ 18. 9 Sch. 11 P. = 123 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., Marktwerth £ 24 = 160 Thlr. rund £ 19,480				129,866	20	—
Darlehen auf Sicherheiten				30,596	6	8
Prämiensalden in den Branchen und Agenturen im Inlande	549,526	27	6			
im Auslande	1,108,139	19	2	1,657,666	16	8
Schäden-Ausstände noch von anderen Gesellschaften einzuziehen				35,383	3	4
Fällige Wechsel				11,180	25	—
Prämiengelder fällig in London und Edinburg				98,424	28	4
Saldo des Lebens-Departements				121,816	25	—
Kurze Darlehen auf Sicherheiten	494,700	—	—			
Saldo bei Banquiers und Kassenbestand	202,258	6	8	696,958	6	8
				6,702,908	19	2

Passiva.

Feuer-Departement.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Eingezahltes Actien-Capital	1,666,666	20	—			
Feuer-Reservefond	4,142,273	19	2			
Unabgehobene Dividenden	8,247	18	4			
Ausstehende Schäden	577,738	12	6			
Zahlbare Wechsel	185,358	8	4			
Renten-Departement	122,624	—	10			
				6,702,908	19	2

Gewinn- und Verlust-Conto pro 31. December 1872.

Feuer-Departement.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Prämien-Reserve-Conto von 1871				1,468,040	20	—
An Prämien pro 1872	6,278,529	—	—			
An Rückversicherung	983,094	19	2	5,295,434	10	10
An Uebertragungskosten				271	20	—
An Zinsen				244,526	20	10
An Gewinn auf verkaufte Great-Western Eisenb.-Act.				3,047	15	—
				7,011,320	26	8

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Schäden pro 1872	4,210,375	8	4			
ab Rückversicherungen	847,936	9	2	3,362,438	29	2
Per Steuer auf Gewinn der Gesellschaft pro 1871				2,918	23	4
Per Unkosten: Allgemeine Unkosten	584,526	27	6			
Per Provision	806,086	13	4	1,390,613	10	10
Per uneinziehbare Agenten-Saldi, London				3,724	10	10
Per Prämienreservefond 1/3 von der Netto-Prämie pro 1872 . . . Thlr. 5,295,434. 10 Sgr.				1,765,144	23	4
Per Bilance-Gewinn pro 1872				486,480	19	2
				7,011,320	26	8

Edinburg, 21. März 1873.

Geprüft und richtig befunden. **George Murray.**

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich die unterzeichneten Vertreter der **North British and Mercantile** zur Effectuirung von Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft.

Danzig, den 11. Juni 1873.

Die Haupt-Agenten:
Aug. Lemke, Heiligegeistgasse 81,
R. Seeger & Co., Brodbänkengasse 26,
Eduard Rose, Poggenpfuhl 8,

Der General-Agent:
Emil Neumann, Ankerschmiedegasse 17,

sowie die nachstehenden Agenten:
in Danzig Kaufm. **Aug. Schwaan,** Röperg. 17,
" " " **C. F. A. Lingenberg,** Langenm. 25,
" Berent Kämmerer **E. Hannemann,**
" Bienau Gutsbes. **E. Schipmann,**
" Carthaus Lehrer **v. Breitenbach,**
" Christburg Kantor **J. Wicher,**
" Culm Kaufmann **E. T. Daehn,**
" Dirschau " **J. J. Lebenstein,**
" Elbing " **Ad. Wiehler,**
" Graudenz Rendant **Jul. Klavon,**
" Käsemark Steuererheber **H. Hornemann,**
in Krojanke Dr. med. **Pfalzgraf,**
" Kuppen Gutsbesitzer **F. Mockert,**
" Lessen Maurermeister **F. Grosse,**
" Löbau Kaufmann **R. Edel,**
" Mehlsack Maurermeister **F. Czonga,**
" Marienburg Lehrer **Otto Grabowski,**
" Marienwerder Lehrer **Simons,**
" Mewe Polizeisecretair **Troeter,**
" Neustadt Rendant **J. Proetzel,**
" Neuteich Restaurateur **O. Zimmermann,**
" Osterode Kaufmann **S. Jacoby,**
in Praust Zimmermeister **J. F. Schulz,**
" Pogutken Rentier **Berthold Heeche,**
" Riesenburg Kaufmann **H. Josephsohn,**
" Scharfenort Rentier **W. Mangelsdorff,**
" Schönau Lehrer **J. J. Schlawitinski,**
" Stendsitz Lehrer **J. Proch,**
" Straßburg Secretair **H. Hemelcke,**
" Zempelburg Kaufmann **S. Cohn,**
" Zoppot Gutsbesitzer **F. Kumm.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.